



Fra Nediljko Šabić

DAS SAKRALERBE VON TUČEPI



Fra Nediljko Šabić

**DAS
SAKRALERBE
VON TUČEPI**

Mitverleger

Die Pfarre des hl. Antonius von Padua
21325 Tučepi
Podgradac 2

Die Gemeinde Tučepi

21325 Tučepi
Kraj 39a

Die Tourismuszentrale der Gemeinde Tučepi

21325 Tučepi
Donji ratac 2

Für die Verleger

Fra Nediljko Šabić, OFM

Ante Čobrnić

Dr. sc. Ivo Mravičić

Redakteure

Miroslava Vučić
Petar Gudelj

Fotografie

Zoran Jelača

Grafikdesign

Danijela Karlica Žilić

Urheberrecht © Text Nediljko Šabić, 2018

Urheberrecht © Fotografie Školska knjiga, d. d. und Fra Nediljko Šabić, 2018

Kein Teil dieser Monografie darf ohne eine schriftliche
Zustimmung des Autors vervielfältigt, fotokopiert oder
auf andere Weise reproduziert werden.

Fra Nediljko Šabić

DAS SAKRALERBE VON TUČEPI

Die Pfarre des hl. Antonius von Padua
Tučepi, 2019

INHALTSVERZEICHNIS

DAS SAKRALERBE VON TUČEPI

PETAR GUDELJ, <i>DIE SCHAFE VON TUČEPI</i>	9
Danksagung	10
Vorwort	11
EINE KURZE ÜBERSICHT ÜBER DIE GESCHICHTE DES ORTES UND DER PFARRE TUČEPI	14
DAS SAKRALERBE IN TUČEPI	20
<i>Materielles Sakralerbe</i>	23
DIE KIRCHEN VON TUČEPI	25
Die Pfarrkirche des hl. Antonius	27
Hl. Antonius von Padua und Tučepi	46
Die Kirche des hl. Nikola Tavelić	50
Das Standbild des auferstandenen Christus	60
Das Standbild der Schmerzensmutter	60
Hl. Nikola Tavelić und Tučepi	61
Das Missionskreuz in Tučepi	65
Die Mariä-Geburt-Kirche	67
Architrav mit gotischem Kreuz	72
Mariä Geburt in Tučepi	73
Die Muttergottes von Tučepi segelt auf dem Meer	75
Die St.-Georgs-Kirche	77
St. Georg und die Einwohner von Tučepi	83
Die St.-Katharinen-Kirche	87
St. Katharina und Tučepi	92

Das St. Rochus-Kirchlein	95
St. Rochus in Tučepi	98
Das St. Michaels-Kirchlein	101
St. Michael und Tučepi	106
Die Ruinen der St.-Veits-Kirche	109
St. Veit und Tučepi	110
Die Ruinen der St.-Martins-Kirche	112
St. Martin und Tučepi	113
Die neue Kirche in Tučepi	115
DIE KAPELLEN VON TUČEPI	117
Die St.-Antonius-Kapelle in Mali Vrh	119
Die Kapelle der Muttergottes in Lađani	121
Die Höhle der Muttergottes von Lourdes in Staro Selo – Šimići, Mravičići und Ševelji	123
Die St.-Antonius-Kapelle in Podstup	124
Die Kapelle der Muttergottes von Sinj in Tučepi – an der Promenade	126
KIRCHENGEWÄNDER	129
Messgewänder	130
ES WAR EINMAL	136
St. Jelena und Barbarovica	136
Das Schloss von Tučepi	138
PETAR GUDELJ, <i>MUTTER GOTTES VON DEN SIEBEN SCHMERZEN</i>	141
<i>Immaterielles Sakralerbe</i>	143
Die Verehrung des Schutzpatrons	145
Weihnachtsbräuche in Tučepi	147

Osterbräuche	148
Die Fastenzeit von einst	148
Dem Kreuze folgend	149
Der neue Kreuzweg	149
Die Fronleichnamsprozession in Tučepi	150
Die Märtyrer von Tučepi	151
Der Seelenstand in der Pfarre des hl. Antonius von Padua in Tučepi (1667 – 2018)	154
Verzeichnis der Pfarrer in der Pfarre des hl. Antonius von Padua in Tučepi (1667 – 2018)	161
Literatur	168
Bemerkungen über den Autor	171



PETAR GUDELJ

Die Schafe von Tučepi

Mit kleinen Schritten sind sie auf- und abgestiegen:
Am Georgitag zum Himmel hinauf,
Am Nikolaustag vom Himmel herab.

Im Winter grasten sie über den Häusern,
Im Sommer über den Wolken.

Sie tranken aus dem Sturm,
Aus der Hand der Schäferin.

Sie wurden überfallen von
Wölfen, Blitzen, Adlern.

Alle angezogen vom Duft
Der Schafsseele und ihrem Blut

Die Herrinnen und die Schafe,
Gebären und lammen.

Neben der Feuerstelle, zwischen den Felsen,
Auf trockenem Berggrass
und Blumen.

DANKSAGUNG

Ich schenke *Das Sakralerbe von Tučepi* allen Einwohnern von Tučepi und allen Freunden von Tučepi, und mein Dank gilt vielen von meinen Freunden, die mich treu auf dem Weg des Schreibens und der Veröffentlichung dieser Monographie begleitet haben.

Ich danke DINKO ARAČIĆ, der mit der Aufmerksamkeit eines Gläubigen und mit wissenschaftlicher Ernsthaftigkeit an die theologischen und mariologischen Themen herangeht, für seine Anregung zum und Unterstützung beim Schreiben der Monographie *Das Sakralerbe von Tučepi*.

Dem größten kroatischen lebenden Dichter PETAR GUDELJ, meinem Verwandten und dem ersten Leser meines Manuskripts, danke ich für seine Güte und Aufmerksamkeit und für seine nützlichen Ratschläge, mit denen er dieses Buch bereichert hat.

Ich danke STIPE ČOVIĆ, dem Kenner des Erbes von Tučepi, für seine selbstlose und tatkräftige Unterstützung, aber vor allem möchte ich ihm an dieser Stelle für seine selbstlose Hilfe an jenen Augusttagen 2018 danken, als er mit dem Fotografen Zoran Jelača alle Kirchen und Kapellen von Tučepi besucht hat, so dass Herr Jelača mit seiner Kamera sie alle ablichten und für die Ewigkeit bewahren konnte. Ich bin natürlich auch Herrn ZORAN JELAČA dankbar, der mit so viel Aufmerksamkeit und Professionalität diese Augustaugenblicke, die für die Aufnahmen des Sakralerbes von Tučepi

am günstigsten waren, der Vergessenheit entrissen hat.

Ohne die Freundschaft meines lieben DR. SC. ANTE ŽUŽUL, des Aufsichtsratsvorsitzenden von Školska knjiga, dem größten kroatischen Verlagshaus, wäre mein Leben um Einiges ärmer gewesen. Meinem Ante schulde ich Dank für seine treue Freundschaft, die über mehrere Jahrzehnte dauert, und für viel Gutes, mit dem er die kroatische Kultur und mich persönlich beschenkt. Ich danke ihm, dass er die Tore seines Verlags Školska knjiga für mich geöffnet, ein sachverständiges Redaktionsteam eingesetzt und in die Veröffentlichung dieser Monographie eingewilligt hat. Die Monographie bewahrt das reiche Erbe der Landschaft von Tučepi, in der ich seit 13 Jahren die Pfarre des hl. Antonius von Padua geführt habe. Frau MIROSLAVA VUČIĆ, Redakteurin der Monographie, und Frau DANIJELA KARLICA ŽILIĆ, Grafik-Redakteurin, danke ich von ganzem Herzen für die stilistische, sprachliche und künstlerische Harmonie, die diese Monographie auszeichnet. Natürlich danke ich allen meinen Gemeindemitgliedern, allen Menschen guten Willens, die durch ihre fleißige Arbeit Tučepi zu dem gemacht haben, was der Ort heute ist.

Ich bin auch allen künftigen Lesern dieser Monographie in der kroatischen, englischen und deutschen Ausgabe dankbar, die für Tučepi einen Platz in ihren guten Herzen gefunden haben.

VORWORT

Gott hat es uns gegeben, dass wir fröhlich und gut in einem der schönsten Orte Kroatiens – in Tučepi – leben können. Jemand sagte, nur im Paradies sei es schöner. Gelegentlich dort, wo das Blaue des Himmels das Blaue des Meers umarmt, ist Tučepi ein beliebter Urlaubsort für Menschen aus ganz Europa, die begeistert sind und immer wiederkommen. Aber Tučepi ist mehr als Sonne und Meer. Es gibt ganz wenige Orte an der Adriaküste, die auf ein so reiches Sakralerbe stolz sein können, von dem unsere Kirchen, Kirchlein und Kapellen, unsere Heiligen, religiöse Bräuche und Feste Zeugnis ablegen.

Im Jahre 2017 haben wir den 350. Jahrestag der Tätigkeit unserer Pfarrgemeinde des hl. Antonius von Padua (1667 – 2017) gefeiert. Zum Gedenken an dieses Ereignis entstand ein wertvoller Kelch, auf dem die Sakralbauten und Heiligen unseres Ortes abgebildet sind. Diese wichtige Jahresfeier möchten wir auch mit dieser Gedenkausgabe über das Sakralerbe von Tučepi begehen. Dieses Unterfangen ist keine wissenschaftliche Studie, sondern eher ein Handbuch in Wort und Bild über unsere Heiligen und die ihnen gewidmeten Kirchen. Dies ist mein Geschenk an alle Bewohner von Tučepi und ihre Gäste. Das materielle und immaterielle Sakralerbe entstand im Laufe von Jahrhunderten und wurde bis zum heutigen Tag als ein Zeugnis des Glaubens, der Kultur und Tradition der Einwohner von Tučepi erhalten, ein Zeugnis, das alle heutigen und künftigen Generationen dazu verpflichtet, Gottes Spuren in der Schönheit der Natur, im Leben und in der Tätigkeit der Menschen dieser Gegend zu fördern und zu bewahren.

Fra Nediljko Šabić
Pfarrer

In Tučepi, im August 2018

Blick auf Tučepi,
August 2018 ►





EINE KURZE ÜBERSICHT ÜBER DIE GESCHICHTE DES ORTES UND DER PFARRE TUČEPI

Der Ort Tučepi, dieses Juwel der Riviera von Makarska, liegt umgeben von der wunderbaren Schönheit der Adriaküste, in einer Art Umarmung von Gebirge und Meer, eingebettet im Grün der Kiefern und Olivenbäume. Im Westen grenzt der Ort an Makarska, im Osten an Podgora. Vom Norden wird der Ort vom Gebirgsmassiv Biokovo geschützt, und im Süden umspült die blaue Adria seine Strände. Der Ort wird zum ersten Mal in der Urkunde *Kreševska povelja* [*Kreševo Charta*] aus dem Jahr 1434 erwähnt. Sein Name soll illyrischer Herkunft sein und so viel wie „ein Dorf neben einer Wasserquelle“ bedeuten.

Die Gemeinde und Pfarre Tučepi besteht aus den Weilern Podpeč, Srida sela, Šimići, Podstup, Čovići und Kraj. Früher lebten die Einwohner von Tučepi an den fruchtbaren Abhängen des Biokovo-Gebirges, die an Wasserquellen reich waren, und bebauten ihre Grundstücke mit Weinbergen und Olivenhainen. Nach dem großen Erdbeben (1962), das das alte Dorf fast zunichte machte, entstand eine neue und schöne Siedlung, Kraj, an

der Meeresküste, deren Wohlstand sich auf den Fremdenverkehr stützt. Dank seiner günstigen geographischen Lage war der Ort schon in der Vorgeschichte bewohnt. Die sakralen Steinhaufen in Gradina, Grad und Gradac legen Zeugnis von der Besiedlung durch die Illyrer ab. Diesen Ort zwischen Bergen und Meer bewohnten auch Römer, worauf die archäologischen Funde in Sutvid und Javorak hinweisen. Der römische Weg, der Narona mit Salona verband, führte durch Tučepi. In jener Zeit war auch das Christentum in Tučepi vertreten, worüber die Sakralüberreste der altchristlichen Kirchen aus dem 5. und 6. Jahrhundert bei der Mariä-Geburt-Kirche und bei St.-Georgs-Kirche Zeugnis ablegen.

Anfang des 7. Jahrhunderts kamen die Kroaten nach Tučepi und wurden durch ihren Kontakt mit der einheimischen Bevölkerung zu Christen. Aus dieser Zeit mag auch das St.-Veits-Kirchlein in Sutvid datieren. Im frühen Mittelalter war der fränkische Einfluss spürbar, was die St.-Martins-Kirche in Grebišće belegt. Venedig streckte schon immer seinen Arm nach der östlichen Adriaküste aus, um sich so eine sichere Schifffahrt nach Osten zu sichern. Der Konflikt mit den Narentanern soll 887 im Meer vor Tučepi, das man von der Georgskirche sehen kann, ausgetragen worden sein.

Bei seinem Durchbruch nach Westen besetzte das Osmanische Reich das Küstenland von Makarska. Zur Abwehr gegen die Türken errichteten die Bewohner von Tučepi





drei Verteidigungsbefestigungen: die Türmer Bušelići, Šarići und Lalići, deren Überreste auch heute noch zu sehen sind. Nach der Befreiung von den Türken kam der Ort erneut unter die Herrschaft der Republik Venedig bis 1797, als Österreich die Vorherrschaft übernahm.

Im Jahre 1805 übernahm Frankreich im Kampf gegen Rußland um die Vorherrschaft in Dalmatien die Herrschaft. Nach Napoleons Fall kam Tučepi erneut unter österreichische Gewalt und blieb dort bis zum Ende des Ersten Weltkrieges. Die Zwischenkriegszeit war die Epoche des Königreichs der Serben, Kroaten und Slowenen. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die föderative Republik Jugoslawien gegründet, zu der Kroatien bis 1991 gehörte. Heute ist Tučepi ein Juwel im freien und unabhängigen Kroatien.

Seit ihrer Ankunft in Makarska 1502 wurde die Pfarre Tučepi von den Franziskanern aus dem Kloster in Makarska verwaltet. Die Pfarre gehörte zum Bistum Makarska, seit 1830 zum Bistum Split-Makarska, und heute ist sie Teil des Erzbistums Split-Makarska. Die ältesten Pfarrmatrikeln stammen aus 1667 und befinden sich im Staatsarchiv in Zadar.

Zu den nennenswerten Fakten zählt auch das Schulwesen, das gerade von den aus Tučepi stammenden Pfarrern oder den Pfarrern von Tučepi verbreitet wurde. Es ist interessant anzumerken, dass das systematische Schulwesen in Tučepi auf den 1. Dezember 1892 zurückdatiert. Darüber mehr im Beitrag von Jelena Šimić *Razvoj školstva u Tučepima* [Die Entwicklung des Schulwesens in Tučepi] auf den Seiten unserer Zeitschrift *Izvor* [Die Quelle] 19 (2012), Nr. 13 (41), S. 26 – 27.

Durch gemeinsame Bemühungen der Gemeinde und der Kirchengemeinde wurde die traditionelle Volkstracht von Tučepi erneuert. Acht weibliche und acht männliche Trachten wurden angeschafft, die bei feierlichen Anlässen, Prozessionen und dergleichen getragen werden.

Anlässlich der 300.-Jahresfeier der Pfarre schrieb Fra Dr. Milan Šetka *Tučepska spomenica* [Das Gedenkbuch von Tučepi], „eine Schatztruhe der Geschichte unserer Pfarre“, ein unverzichtbares Handbuch, das alle späteren Darstellungen inspirierte, diese Schrift einbezogen. Das Schreiben eines Gedenkbuchs von Tučepi wird seit Jahren von unserem Pfarrblatt *Izvor* fortgesetzt. Dies ist eine unerschöpfliche Quelle der gemeinsamen Erinnerung, die Ereignisse aufzeichnet und sie vor der Vergessenheit

bewahrt. Aus *Izvor* quellen Nachrichten und Ereignisse, Treffen und Pilgerfahrten, Feiertage und Feste hervor. *Izvor* ist eine informationsreiche, manigfaltige und interessante Zeitschrift, voll von Leben und Energie. *Izvor* fördert die christlichen und traditionellen Werte der Bewohner von Tučepi, die durch ihre gemeinsame Liebe zu diesem schönen Ort in diesem wunderschönen Teil der Adriaküste vereint sind.

Die Bewohner von Tučepi haben seit langem den Geist der Gemeinsamkeit erkannt und im Laufe ihrer Geschichte beharrlich entwickelt. Überall im Ort stößt man auf das religiöse, kulturelle und natürliche Erbe. Dies ist „ein Ort mit Herz und Seele“, ein Ort, in dem sich die Kultur des Herzens mit der Kultur des Glaubens vereinigt, eine Perle der Liebenswürdigkeit und der Gastfreundschaft. Die ganze Welt ist zu Gast in Tučepi.



Doris Kuhn, Jozo Tomaš,
genannt Nagarić und
Elisabeth Zenger in der
Volkstracht von Tučepi

Standbild des heiligen
Erlösers auf dem Dach der
Pfarrkirche des hl. Antonius
von Padua ►





DAS SAKRALERBE IN TUČEPI

Sakral ist alles, was heilig ist, was zu Gott gehört und von Ihm stammt. Sakral ist das, was auf das Jenseits gerichtet ist, ein Ausdruck des Heiligen in dieser Welt. Das Sakrale fasziniert und flößt Gottesfurcht ein. Seit eh und je suchen die Menschen nach dem Sinn des Lebens und verbinden diese Suche mit heiligen Stätten, die ihnen ermöglichen, Gott, sich selbst und anderen zu begegnen. Das Sakrale zählt zur grundlegenden menschlichen und religiösen Erfahrung. In seiner Hoffnung und Sehnsucht, in seiner Enttäuschung und Not fühlt sich der Mensch als ein Durchreisender auf dem Weg des Lebens. Auf den heiligen Stätten hält er inne, betet und denkt nach, und kehrt, gestärkt durch neue Kraft, in seinen Alltag zurück.

Das Sakralerbe entsteht auch als Folge menschlicher Tätigkeit. Heilige Stätten haben auch ihre gesellschaftliche Bedeutung. An ihnen erlebt man Begegnung und Gemeinschaft, die Zugehörigkeit zu einem Glauben, einer Kultur und Tradition. Verbunden mit diesen Stätten entstehen Gefühle und Erinnerungen. Sakralobjekte verändern Menschen. Sie sind ein virtueller und wirklicher Raum, gewoben aus Worten und Bildern,

Steinen und Formen. Diese Stätten sind mehr als Bauten, sie besitzen einen magischen Wert, eine symbolische Bedeutung, sie sind ein Mysterium der Erfahrung des Heiligen. Sakrale Stätten bieten Frieden und Trost.

Sakrale Objekte zieren auch unseren Ort. Tučepi ist mit sieben größeren oder kleineren Kirchen gesegnet, das sakrale, heilige Erbe unseres Ortes. Unsere Sakralbauten entstammen der fernen oder nahen Vergangenheit, teilweise sind sie in schwierigen Zeiten entstanden, unter fremden Herrschern, in Zeiten großer Armut und Entbehrung, als man noch alles mit der Hand baute. Diese Objekte sind Ausdruck des Glaubens, der Kultur und Tradition, ein Zeichen, dass Gott unter den Menschen in Tučepi weilt, dass Er in ihrem Leben und in ihrer Tätigkeit anwesend ist, dass Er sie mit Seiner Liebe umarmt und mit Seiner Barmherzigkeit annimmt.

Fast jede geschichtliche Periode hat Spuren in Tučepi, auch im Bereich des Sakralen hinterlassen. Von den Illyrern sind Steinhaufen und befestigte Höhengiedlungen geblieben. Aus der frühchristlichen Zeit und römischen Zeit stammen die Überreste bei der St.-Georgs-Kirche. Neben der Kirche der Mariä Geburt mag eine frühchristliche Basilika gestanden haben, das Zeugnis einer frühchristlichen Gemeinde auf dem Gebiet von Tučepi. Nach der Ankunft der Kroaten auf der Adriaküste begegneten sie der christlichen Bevölkerung, wovon das St.-Martins-Kirchlein Zeugnis ablegt, das wohl unter fränkischem Einfluss gebaut worden ist. Dies ist ein Zeugnis der Verbundenheit der kroatischen Küstenlandschaften mit dem westlichen Christentum und mit der westeuropäischen Kultur.

In dieser Monographie möchte ich dieses Sakralerbe, unsere Heiligen und unsere Kirchen vorstellen. Ich möchte den Leser mitnehmen auf eine interessante Reise durch die Geschichte in Wort und Bild und ihm dabei schöne Einblicke in unsere Gotteshäuser und in unsere Heime gewähren.





Das Gewölbe über dem
Hauptaltar in der Pfarrkirche des
hl. Antonius von Padua

**MATERIELLES
SAKRALERBE**





DIE KIRCHEN
VON TUČEPI





DIE PFARRKIRCHE DES HL. ANTONIUS

Die Pfarrkirche des hl. Antonius von Padua wurde in Srida sela von 1898 bis 1901 aus gemeißeltem Stein im neoromanischen Stil errichtet. Der Pfarrer war damals Fra Ante Gilić und die Kirche wurde nach einem Entwurf des Ingenieurs Parišić gebaut. Die Kirche wurde auf einem Hof auf einer Anhöhe errichtet, zu der man über Treppen gelangt. Sie wurde 1901 geweiht. Über dem profilierten Tor befindet sich ein halbkreisförmiges Fenster mit Glasmalerei, die Fassade endet in einem Giebel, in dem sich ein rundes Fensterchen befindet. Auf der Spitze der Fassade steht das Standbild des heiligen Erlösers. Neben dem Altarraum hat die Kirche zwei Nebenkapellen, so dass ihr Grundriss die Form eines römischen Kreuzes hat.

Die Treppen auf dem Weg
zur Pfarrkirche des hl.
Antonius von Padua









Die Fassade der Pfarrkirche
des hl. Antonius von Padua



Die Fassade endet in einem Giebel, in dem sich ein rundes Fensterchen befindet.



Details der Kirchenfassade



Die Pfarrkirche des hl. Antonius ziert die in Stein gemeißelte Inschrift: *Jesus Christus Deus Homo Vivit Regnat Imperat 1901 – Jesus Christus Gott-Mensch lebt, regiert und herrscht 1901*



Innenraum der Pfarrkirche
des hl. Antonius von Padua







Altar der Muttergottes, Hauptaltar
mit den Standbildern des hl.
Franziskus und hl. Antonius
und Altar des hl. Antonius

In der Kirche gibt es drei Altäre. Die Marmoraltäre wurden in der Kirche von einem Altarbauer aus Split, Josip Barišković, errichtet. Er gestaltete den Hauptaltar, auf dem sich die Standbilder des hl. Franziskus und Antonius befinden, vollständig neu. Er übertrug das Standbild der Muttergottes aus der alten Kirche in eine der Seitenkapellen und reparierte und baute den Altar des hl. Antonius an. Die Kronleuchter wurden vom Juwelier Vicko Čulić aus Split versilbert. Der Innenraum der Kirche wurde von Apolinaro Soldati aus Missaglia, einem Ort unweit von Mailand, verziert. In der Kirche befindet sich eine Orgel, das Werk des Zagreber Meisters Mihael Mijo Heferer aus dem Jahre 1912.

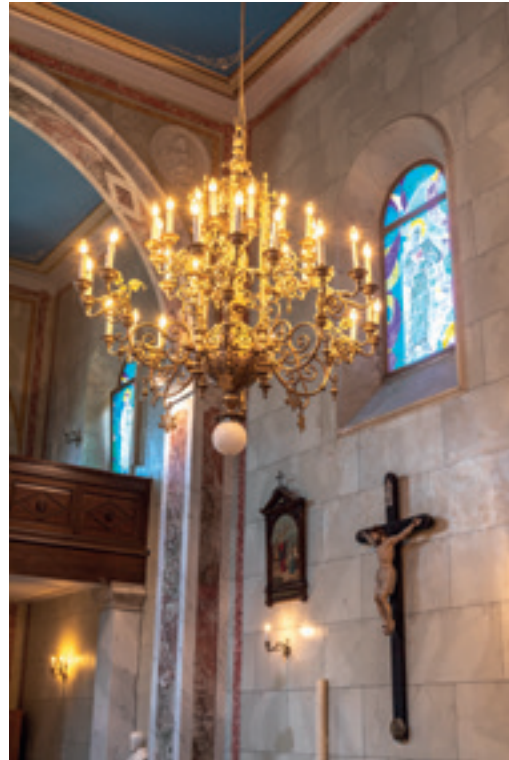
Obwohl die Bevölkerung nach Kraj umgezogen ist, ist diese Kirche auch heute noch die Pfarrkirche. Im Schiff der Kirche wurde neulich die Büste von Fra Ante Gilić, dem Erbauer der Kirche, aufgestellt. An der Decke befinden sich Abbildungen der Mariä Himmelfahrt und des hl. Antonius von Padua. Alle Fenster sind mit Glasmalereien verziert, auf denen die Heiligen zu sehen sind, die in der Pfarre verehrt werden.





Das Gewölbe über dem
Hauptaltar der Pfarrkirche des hl.
Antonius von Padua

Reliquiar



Details des
prächtig
geschmückten
Innenraumes der
Kirche



Die Orgel des
Zagreber Meisters
Mihael Mijo
Heferer von 1912



Neben der Kirche stand ein Glockenturm, der aufgrund schlechter Steinqualität und der Erdbeben, die diese Gegend 1923 und 1962 heimsuchten, einstürzte. Zwischen 1962 und 1965 wurden eine Pyramide und ein Stockwerk darunter, auf dem sich Glocken befanden, aufgrund von Bauфälligkeit abgerissen. Die Renovierung erfolgte nach einem Entwurf des Architekten Ante Barać.

Die Pfarrkirche des hl. Antonius ziert eine in Stein gemeißelte Inschrift: *Jesus Christus Deus Homo Vivit Regnat Imperat 1901*, was soviel bedeutet wie: *Jesus Christus Gott-Mensch lebt, regiert und herrscht 1901*.

Die Kirche wurde 2000 erneut renoviert, als sie im neuen Glanz erstrahlte. Im alten Dorf wurden Häuser und Zugangswege wiederaufgebaut, so dass in der renovierten Kirche regelmäßig Gottesdienste abgehalten werden. Die Messe für die Pfarrgemeinde findet jeden Sonntag um 9 Uhr statt.

Glasmalereien an den Fenstern der Pfarrkirche
– St. Katharina bete für uns
und St. Michael bete für uns



Die Büste von Fra Ante Gilić, dem Erbauer der Kirche – Werk und Geschenk von Dragi Mravičić.



Ein Detail des Gewölbes: Mariä Himmelfahrt

2016 wurde der 115. Jahrestag des Baus und der Weihe der Pfarrkirche des hl. Antonius (1901 – 2016) begangen.

Die alte Pfarrkirche des hl. Antonius befand sich über dem alten Pfarrhaus, wo heute die St.-Rochus-Kapelle steht. Dies war ein kleiner Bau mit Gewölbe. Der Überlieferung nach wurde sie 1602 erbaut. Neben ihr errichtete man einen Glockenturm, der aber schon 1748 abgerissen wurde. Ein neuer Turm wurde erst 1868 hinzugebaut. Die Kirche fiel 1891 einem Feuer zum Opfer. Damals wurde auch der Glockenturm abgerissen, mit Ausnahme des Unterteils, auf dem die St.-Rochus-Kapelle errichtet wurde.





Der Glockenturm der Kirche des hl.
Antonius von Padua wurde nach
einem Entwurf des Architekten Barač
renoviert.

HL. ANTONIUS VON PADUA UND TUČEPI

Von alters her, seitdem die Pfarre Tučepi besteht, verehrt man dort den hl. Antonius von Padua. Die Franziskaner, die diese Pfarrgemeinde und die ihrer Seelensorge anvertraute Bevölkerung leiten, verehren den hl. Antonius als ihren Schutzpatron. Dies ist ein Zeugnis der Popularität dieses Heiligen der ganzen Welt, der auch in jener Zeit, um die Mitte des 16. Jahrhunderts, als die Pfarre von Tučepi ins Leben gerufen wurde, bekannt war und verehrt wurde. Diese Popularität währt bis heute und wird vom Pfarrblatt *Izvor* und am Gedenktag des Heiligen verbreitet, den die Gemeinde seit Neuerem als Gemeindetag von Tučepi feiert. Der Feiertag zu Ehren des hl. Antonius und das Gedenken an das Sakralerbe vereinigen die weltliche und die religiöse Gemeinschaft miteinander. Am Gedenktag des Heiligen preisen ausgewählte Prediger, Bischöfe und Oberhäupter der Ordensgemeinschaften in ihren Ansprachen die Besonderheiten dieses Heiligen der ganzen Welt, der auch heute noch Menschen zu Gott führt. Werfen wir einen Blick auf sein Leben, in die Zeit vor mehr als acht Jahrhunderten.

Wir nennen ihn den hl. Antonius von Padua, aber er kam nicht aus Padua, sondern war Portugiese aus Lissabon. Sein voller Name war Fernando de Bulloes y Taveria de Azevedo. Er wurde in einer Adelsfamilie an Mariä Himmelfahrt, dem 15. August 1195 geboren. Als Junge besuchte er die Domschule, las, schrieb, betete und lernte Teile der Bibel auswendig. Als Fünfzehnjähriger trat er in den Orden des Domherrn des hl. Augustinus, wo er eine breite theologische Ausbildung in der Heiligen Schrift und den Werken der frühchristlichen Autoren genoss. Um häufige Besuche seiner Verwandten zu vermeiden, zog er nach Coimbra um. Dort machte er Bekanntschaft mit Franziskanern. Er bewunderte sie für ihre Armut und ihre einfache Lebensweise. Er erfuhr von dem Märtyrertod von fünf Franziskanern in Marokko (1220). Er trat der erst unlängst gegründeten Ordensgemeinschaft bei und nahm den Namen Fra Antonius an. In diese neue Gemeinschaft brachte er seine reichen Kenntnisse der heiligen Schrift, sein Wissen über das frühe Christentum sowie seinen großen Missionarseifer ein. Als Missionar brach er nach Marokko auf, um sich dort als Märtyrer zu seinem Glauben zu bekennen. Dort erkrankte er schwer und musste in seine Heimat zurückkehren.

Aber statt ihn in seine Heimatstadt Lissabon zurück zu bringen, spülte ihn sein Schicksal an die Küste Siziliens. Er erreichte Assisi, wo er Franziskus kennenlernte und sich am ersten Generalkapitel der Franziskaner beteiligte. Was konnte man diesem jungen Bruder

anvertrauen, der Latein sprach, dem aber das volkstümliche Italienische fremd war? Er wurde mit dem Feiern der Eucharistie und mit Küchenarbeit betraut. Im September 1222 kam es zu einer entscheidenden Wende in Antonius' Leben. Eine Gruppe junger Franziskaner sollte in Forlì die Priesterweihe erhalten.

Alles war bereit, aber es gab keinen Prediger. Das Oberhaupt lud Fra Antonius ein. Er konnte nicht nur gut kochen, sondern auch mit Begeisterung predigen. Durch seine Kenntnisse der Heiligen Schrift, sein theologisches Wissen, seine außerordentliche rhetorische Begabung und seinen großen Enthusiasmus überraschte er alle und versetzte sie ins große Erstaunen. Die Nachricht davon erreichte auch Bruder Franziskus in Assisi. Er bewilligte ihm das Predigen und die Belehrung der jungen Brüder.

Durch dieses Privileg brachte Franziskus Antonius gegenüber seine Anerkennung für dessen theologische Gelehrsamkeit, Kenntnisse des Evangeliums und die Heiligkeit seines Lebens zum Ausdruck. So begann Antonius' Dienst als Verkünder des Evangeliums und Theologielehrer. Er war Theologieprofessor an Universitäten in Italien und Frankreich, aber begleitete auch Menschen in ihrer Begegnung mit Gott. Er war ein begabter Prediger, einfach und ergreifend, von großer Strahlkraft aber bescheiden. Das Volk erkannte einen geistigen Führer in ihm, einen Zeugen Christi und einen Heiligen, der Andere zu aufrichtiger Bekehrung anregte. Tausende hörten ihm in Kirchen und auf Plätzen zu. Er machte auf die Mängel des Klerus und des Volkes, der Adligen und Mächtigen aufmerksam. Dies ist das wahre Wunder von Antonius, neben vielen geschichtlichen und legendären, die erwähnt werden. Bewegt von seinen Predigten bekehrten sich Menschen, versöhnten sich mit sich selbst, begegneten Gott, sich selbst und ihren Nächsten. Er verteidigte beharrlich die Schwachen und Unterdrückten. Wohin immer er kam, in die Städte und Dörfer, brachte er den Segen Gottes und Frieden mit. Von besonderer Bedeutung waren seine Predigten in Rimini. Unter dem Einfluss der Häretiker wollten die Einwohner dieser Stadt dem unbekanntem Bruder nicht zuhören. Aber statt dem hartherzigen Volk zu predigen, sprach Antonius zu den Fischen über den Schöpfer, der sich um alle seine Geschöpfe kümmert.



Die letzten Lebensjahre verbrachte er in Padua. Erschöpft vom Reisen, Predigen, Fasten und von der Buße zog er sich im Mai 1231 in die Einsamkeit von Camposampiero zurück. Dort erkrankte er. Er wollte nach Padua gebracht werden. Sie hielten in dem kleinen Kloster Aracelli an. Nach dem Morgengebet übergab Fra Antonius seine Seele dem Herrn. Es war Dienstag, der 13. Juni 1231. Das Volk, dem er mit so viel Liebe und Können gepredigt hatte, wählte ihn zu seinem Schutzpatron. Das Volk wollte ihn sofort zum Heiligen erklärt haben. Die Stimme des Volkes – ist die Stimme Gottes. Papst Gregor IX. sprach Antonius elf Monate nach seinem Tod heilig. An der Stelle, wo er begraben wurde, wurde eine prachtvolle Basilika errichtet, ein Ort, an dem sich Millionen von Pilgern versammeln.

Antonius' Lehre ist in den sogenannten *Sermones*, in seinen Reden, enthalten. Dreiundfünfzig Sonntagsreden, vier Reden an Marienfeiertagen und zwanzig Reden anlässlich anderer Feiertage sind aufbewahrt; das Werk, das er wegen seines verfrühten Todes nicht zu Ende bringen konnte. Zu seiner Zeit waren diese Reden eine besondere literarische Gattung, nicht gewöhnliche Predigten, sondern weise Schriften, Episteln, die auf der Grundlage der Heiligen Schrift verfasst waren und die praktische Anweisungen für ein christliches Leben und eine christliche Tätigkeit gaben.

Die Kirche erklärte Antonius zum Kirchenlehrer wegen seiner weisen Worte und seiner Schriften. Er wird auch der Lehrer des Evangeliums genannt, da seine Schriften reich sind an der Lehre über das Evangelium. Sein Dienst an Wort Gottes hat ihm den Ruf eines Interpretationssachverständigen eingehandelt, man nennt ihn auch „die Schatztruhe der Heiligen Schrift“. Er war ein ausgezeichnete Theologe – „Lehrer des Erbes von Christus dem Herrn“.

Der heilige Antonius ist Lehrer des Glaubens, „Lehrer des Evangeliums“. Was er von Gott und Mensch, von Sünde und Ablass, von Glaube, Hoffnung und Liebe gelehrt hat, gilt auch heute. Aus diesem Grunde wenden sich Schüler und Studenten an diesen Heiligen der ganzen Welt und bitten ihn um Erfolg in der Schule oder im Studium. Junge Frauen bitten ihn darum, einen guten Freund zu finden, und Verlobte bitten um eine sichere Beziehung und aufrichtige Liebe. Der heilige Antonius ist Wundertäter, der gütige Heilige hilft, verlorene Sachen wiederzufinden. Gläubige wenden sich an ihn nicht nur, um verlorene Sachen, sondern auch um Gottes Gnade und seine Freundschaft zu finden und um eine glückliche Ehe, einen Arbeitsplatz und ein würdiges Leben zu haben.

Seit mehr als acht Jahrhunderten führt der heilige Antonius die Seelen ans Licht. Er macht dies auch heute noch fleißig wie eine Biene! Antonius führt Menschen zu Gott, dem ersten und dem letzten Ziel. Dies ist das Geheimnis dieses Heiligen von Padua. Seine

Heiligkeit ist in der ganzen Welt verbreitet, im kroatischen Volk und in unserem Tučepi, seit langer Zeit. Die Einwohner von Tučepi lieben ihren Heiligen Antonius. Diese Frömmigkeit ist spontan und aufrichtig. Sie ist voll des Ausdrucks von Nähe und Akzeptanz. Sie ist Ausgangspunkt für die Begegnung mit Gott. Sie erzieht im Glauben, in der Hoffnung und Liebe, sie entwickelt Mitgefühl für Menschen in Not, sie bringt Menschen anderen Menschen, Gott und der ganzen Schöpfung näher. Die Einwohner von Tučepi feiern den Gedenktag des Heiligen gern, in der Gemeinschaft mit ihm treffen sie Gott. Seine Fürbitte erfüllt sie mit Glauben und Hoffnung, dass sie wieder aufstehen, sich selbst und verlorene Sachen finden und in ein neues und besseres Leben aufbrechen werden.

Große Künstler, wie etwa Tizian, Donatello und Murillo, griffen zum Pinsel, um den hl. Antonius von Padua abzubilden. Diesen Heiligen der ganzen Welt haben sie im Habit der Franziskaner, mit dem Jesuskind, dem Buch und mit der Lilie in der Hand abgebildet. Auch die Einwohner von Tučepi erkennen ihren Beschützer im Himmel. Sie sehen ihn mit der Lilie, diesem Zeichen des unbescholtenen und vorbildlichen Lebens, mit dem Jesuskind auf dem Arm, mit dem Zeichen der Nähe und Liebe Gottes, mit dem Buch in der Hand, diesem Zeichen des Wortes Gottes, das in der Heiligen Schrift enthalten ist. Für sie ist der heilige Antonius Befürworter und Wohltäter im Namen Gottes. Sie bitten den heiligen Antonius um Licht für ihr eigenes Leben. Sie bitten ihn, jene, die sich verirrt haben, zurückzubringen, die Leidenden zu trösten, den Armen und Verlassenen zu helfen.

Dort, wo heute das St.-Rochus-Kirchlein steht, wurde 1602 die Kirche des heiligen Antonius von Padua errichtet, den die Einwohner von Tučepi zu ihrem Schutzpatron gewählt haben. Als diese Kirche 1901 dem Feuer zum Opfer fiel, wurde die heutige Kirche des hl. Antonius in Srida sela erbaut. Dies ist der Stolz von Tučepi, eine große und schöne Kirche, der Dom von Tučepi. Die Kirche wurde im Jahre 2000 renoviert und erstrahlte in all ihrem Glanz.

Die Einwohner von Tučepi haben seit je her ihren Schutzpatron verehrt. Jedes Jahr feiern sie festlich seinen Gedenktag. Zu jener Zeit, als viele Matrosen und Arbeiter in der ganzen Welt zerstreut lebten, pflegten sie am Gedenktag des Heiligen in ihren Ort zu kommen und mit ihren Familien, Nachbarn und dem ganzen Dorf diesen Heiligen der ganzen Welt zu feiern. Auch Gläubige aus den Nachbarorten kamen hierher – aus Podgora, Kotišina und Makarska. Ihm sind auch folgende Zeilen gewidmet:

*Heiliger Antonius, du am Altar, umgeben von Rosen -
Schenke Gesundheit für jeden Matrosen.*

*Heiliger Antonius, oben über Dorf und Meeren,
Lass mich froh und gesund wiederkehren.*

DIE KIRCHE DES HL. NIKOLA TAVELIĆ

Die Bauarbeiten an der Kirche des hl. Nikola Tavelić, gelegen über der Fernstraße „Jadranska magistrala“, begannen 1974 nach einem Entwurf des Architekten Ante Rožić. Ihr Unterteil, eine Halle, die für den Religionsunterricht vorgesehen war, wurde am 19. Februar 1978 fertig gestellt und zum Gottesdienst genutzt, bis die gesamte Kirche fertig gestellt wurde. Über dieser Halle begann man dann 1984 auch die Kirche zu bauen. Die Kirche wurde fertig gestellt und am 18. November 1989 geweiht. Im Jahre 1991 wurde neben ihr auch ein Turm nach einem Entwurf des Architekten Ante Rožić errichtet. Die Kirche ist ein moderner zeltförmiger Betonbau. An ihrer Südwand befindet sich ein Relief des hl. Nikola Tavelić und neben ihm stehen die Statuen der Makellosen, des hl. Antonius und des hl. Joseph. Im Kirchhof steht die Büste von Fra Mate Šimić, einem Patrioten und Aufklärer des Volkes. 1999 wurde eine Klimaanlage in die Kirche und in die Halle eingebaut. Im Nordteil wurden zwei kleinere Hallen und eine Toilettenanlage erbaut. In einer der Hallen ist ein Leseraum und in der anderen eine Museumssammlung untergebracht.









Innenraum der Kirche
des hl. Nikola Tavelić





Hl. Joseph, Muttergottes
und hl. Antonius – Details
der Inneneinrichtung
der Kirche des hl. Nikola
Tavelić



Kirchenalter in
Erwartung der
Gläubigen





-
- ▲ Ein Kreuz, das in der Olivenölgemeinschaft während des Segnens 1911 aufgestellt wurde. Nach 1945 übernahmen die neuen Behörden die Gemeinschaft und warfen das Kreuz weg. Herr Ante Brbić hat es aufbewahrt und 2009 an Fra Nediljko Šabić übergeben.



▲ Monstranz



▲ Kelch

◀ Der Gold- und Silberkelch in der Form des Taufbeckens des Fürsten Višeslav, das Werk von Hrvoje Ljubić. Die kleinen Säulen sind durch Symbole des Kreuzes, des hl. Antonius, der Muttergottes, der hl. Katherina, des hl. Rochus und des hl. Georg voneinander abgetrennt, unten sind die Fassaden aller Kirchen von Tučepi eingraviert. Der Kelch wurde anlässlich der 350.-Jahresfeier der Pfarre des hl. Antonius in Tučepi und mit liebewürdiger Unterstützung der 59 Einwohner von Tučepi angefertigt. An der Innenseite des Fußes des Kelches steht die Inschrift: *Dieser Kelch ist ein Geschenk der Gemeindemitglieder und Freunde von Tučepi am 14. Januar 2017, anlässlich der 350.-Jahresfeier der ersten Erwähnung der Pfarre in Tučepi. An dem Tag wurde auch der große Jahrestag und Gedenkttag des hl. Nikola Tavelić gefeiert, dessen Name die zentrale Ortskirche trägt.*



DAS STANDBILD DES AUFERSTANDENEN CHRISTUS

Das Standbild des auferstandenen Christus, angefertigt in Südtirol, wurde unserer Pfarre von der Familie von Dave Cain gespendet. Daran beteiligte sich auch die Familie von Blaňša und Željko Marijančević. Das Standbild wurde in der Kirche des hl. Nikola Tavelić (Izvor 19 (2011), Nr. 11 (39), S. 42) aufgestellt.



DAS STANDBILD DER SCHMERZENS MUTTER

Dragi Mravičić gibt sich selbst sein ganzes Leben lang hin. Er gibt sich Gott hin, der Familie, der Kirche und dem Stein. Aus dem Stein meißelt er die Gestalt Gottes und der Gottesmutter. Während er meißelt, spricht er zur Muttergottes, und die Muttergottes spricht zu ihm. Durch jeden Hammerschlag auf den Meißel und den Stein wechselt die Mutter Worte mit dem Kind. Letztendlich wird über die Mutter und das Kind der Stein, die Mutter und Dragi Mravičić sprechen. Jeder, der vor unsere Kirche des hl. Nikola Tavelić kommt, wird Gespräche zwischen der Muttergottes und Dragi hören. Die Muttergottes und Dragi werden eine Sprache sprechen, die jeder, der sie anschaut, versteht. Die Muttergottes und Dragi werden die Sprache eines jeden verstehen.

HL. NIKOLA TAVELIĆ (NIKOLAUS DE TAULICIS) UND TUČEPI

Als nach dem Erdbeben (1962) die meisten Einwohner von Tučepi nach Kraj umzogen, stellte sich die Frage des Baus einer neuen Kirche. Die Vorbereitungen dafür, also die Ausarbeitung von Plänen und die Einholung von Genehmigungen, dauerten bis 1974, als die Bauarbeiten begannen. Es galt, den Heiligen zu bestimmen, dem die neue Kirche gewidmet sein sollte. Die Entscheidung fiel auf den ersten kroatischen kanonisierten Heiligen Nikola Tavelić, der vier Jahre davor (1970) in Rom heiliggesprochen wurde. Jetzt hieß es, die Gläubigen von Tučepi mit dem neuen Heiligen und mit dem Mit-Schutzpatron von Tučepi bekanntzumachen.

Nikola Tavelić wurde in der altkroatischen Stadt Šibenik geboren, das zu jener Zeit eine blühende und entwickelte Stadt war. Bonifatius VIII. schrieb 1298, dass dies „eine wunderbare, mit jedwedem Komfort ausgestattete Stadt ist“. Es gibt keine genaue Notiz darüber, wann Nikola geboren wurde, aber aus anderen Quellen lässt sich schließen, dass dies um 1340 war. Er wurde in eine zum altkroatischen Stamm Šubić angehörte Adelsfamilie Tavelić aus Šibenik hineingeboren. Getragen vom Ideal des hl. Franziskus trat der junge Nikola in den Franziskanerorden ein. Sein Philosophie- und Theologiestudium absolvierte er in Split und Zadar und danach in Italien, wo er um 1365 herum zum Priester geweiht wurde. Sein Wunsch nach Missionsarbeit brachte ihn 1372 mit einer Gruppe von Franziskanern nach Bosnien, wo er etwa 12 Jahre verbrachte. Als reisender Missionar verkündete er den christlichen Glauben den Bogomilen – Patharenern. Als in Bosnien politische und gesellschaftliche Unruhen ausbrachen, die seine Missionsarbeit unmöglich machten, machte sich Nikola Tavelić mit zwei seiner franziskanischen Mitbrüder - Fra Deodatus de Ruticinio aus Aquitanien und Fra Petrus von Narbonne in Frankreich – auf den Weg ins Heilige Land. Er schloss sich den franziskanischen Brüdern im Kloster auf dem Zionsberg in Jerusalem an. Er lernte die arabische Sprache als Vorbereitung auf seine Missionsarbeit unter Muslimen. Mit den zwei erwähnten Mitbrüdern und mit Fra Stephanus von Cunis starb er am 14. November 1391 als Märtyrer in Jerusalem. Er dürfte zu diesem Zeitpunkt 50 Jahre alt gewesen sein.

Dieses mit seinem Leben abgelegte Zeugnis des Glaubens wurde von einem Augenzeugen dieser Ereignisse aufgenommen. Die Darstellung des Martyriums wurde auch vom Papst Paul VI. in seinem apostolischen Schreiben anlässlich der Heiligsprechung von Nikola Tavelić und seiner Mitmartyrer übernommen. In diesem Schreiben werden die letzten Tage in Nikolas Leben sowie sein Märtyrertod beschrieben. Wir geben ihn in seiner Ganzheit wieder:

»Vier Ordensbrüder, auf die in erster Linie die franziskanische Ordensfamilie und mit ihr die ganze Kirche stolz sind, haben ein glorreiches Zeugnis ihrer Beständigkeit abgegeben. Diese sind: Nikola Tavelić,¹ geboren in Šibenik, aus einer kroatischen Adelsfamilie stammend; Deodatus de Rucinio aus Aquitanien; Petrus von Narbonne in Frankreich; Stephanus von Cunis in Italien, Priester des Ordens der Minderen Brüder, Menschen von wunderbaren Tugenden des Geistes, die tapfer und beständig Todesqualen erlitten haben. Nach der Lehre und dem Vorbild ihres Vaters und Gesetzgebers, des hl. Franziskus, widmeten sie ihr Leben dem Dienste an den Gläubigen wie auch der Heranführung anderer Völker, insbesondere der islamischen Welt an den christlichen Glauben und an die Gottesverehrung. Aus unterschiedlichen Ländern kamen sie nach Jerusalem, geleitet von ihrer großen Frömmigkeit an jene Orte in Palästina, wohin auch der Erlöser der Menschen selbst hingegangen war. Es geschah nicht ohne die göttliche Vorsehung, dass diese Gottesmenschen sich dort einig waren, jene Völker der Lehre Christi zuzuführen, indem sie dem Beispiel ihres heiligen Gründers folgten, der Menschen lieber durch Tugenden und ein heiliges Leben bekehrte, als sie durch Lehre und Worte zu belehren. Ein klares und glaubwürdiges Zeugnis, geschrieben von einem Augenzeugen und Zeugen ihres Martyriums, besagt, dass sie Menschen großer Frömmigkeit waren und dass sie ein sehr tugendhaftes Leben führten. Man sagt, dass sie außerdem den Gesetzen und Vorschriften ihres Ordens ganz treu waren, vereint mit ihren Vorstehern in ihrer Bereitwilligkeit und von diesen sehr geschätzt. Und ihr besonderer Glaube an Gott und die Beständigkeit ihres Geistes erstrahlten in jenem Augenblick, als sie beschlossen, offen von Christus zu zeugen, öffentlich zu predigen und sein Evangelium zu deuten, das die Wahrheit und den Weg in sich birgt, wie die Menschen zur ewigen Rettung gelangen können.

Von dem Schluss geleitet, dem Wohle eines Nichtgläubigen zu dienen, nach langen Beratungen mit vernünftigen und weisen Menschen, um nicht etwas zu unternehmen, dass der Wahrheit und der gebührenden Liebe zu jedem widerspräche, begaben sie sich auf den Weg zur größten muslimischen, sogenannten Omar-Moschee und danach zur Wohnung eines Staatsbeamten, im Volksmunde Kadi genannt, dem die Religionsverwaltung in der Stadt oblag, um ihren Beschluss in die Tat umzusetzen. Dies war der 11. Tag des Monats November des Jahres 1391. Ein Festtag, im Volksmunde Kurban-Bayram genannt, wurde unter großer Beteiligung des Volkes gefeiert. Nachdem sie das Haus

¹ In den deutschsprachigen Quellen kommen die folgenden Versionen seines Namens vor: Nikolaus de Taulicis, Nikolaus von Sebenico (Anm. d. Ü.).

des Staatsbeamten betraten, begannen sie ganz frei und mutig von der erhabenen und rettenden Lehre Christi zu sprechen, die jene von Mohammed vollständig zu ersetzen hätte. In ihrer Rede waren die Franziskaner getragen von der Hoffnung, dass die Zuhörer, vom Licht Gottes erleuchtet, sich endlich der Verehrung eines Gottes und seines Sohnes, des Erlösers der Menschen, zuwenden würden. Gleichzeitig nahm Begeisterung und Eifer von ihnen Besitz, für die Wahrheit des christlichen Glaubens das Martyrium zu erleiden. Und diese Erwartung hat sich bewahrheitet. Nachdem sie den Angriff auf ihr Gesetz hörten, wurden die Anwesenden sehr zornig auf diese Verkünder des Evangeliums, insbesondere der Kadi, der gleich als Richter auftrat und diese Gottesmenschen dazu aufrief, das Gesagte zu widerrufen und darüber hinaus, sich von dieser rebellischen christlichen Sekte abzuwenden; sollten sie dies nicht tun, würden sie sterben müssen. Als die Brüder in ihrem Glauben an Christus beharrlich blieben, verurteilte der Richter sie zum Tode. Ungläubige überfielen sie wild und begannen sie zu schlagen. Drei Tage lang litten diese Kämpfer Christi die schrecklichsten Qualen. Dann wurden sie vor ein bürgerliches Gericht gebracht, um sich angeblich öffentlich für ihr Verbrechen zu verantworten. Erneut sagten sie, dass Christus der Sohn Gottes ist. Als das Todesurteil ausgesprochen wurde, griff die Menge sie, noch heftiger von Wut und von unendlichem Hass erfüllt, mit Schwertern an, zerstückelte sie, warf sie auf einen Scheiterhaufen und zerstreute ihre Asche, damit die Christen sie nicht aufbewahren und verehren würden.«

In Europa begann man sie als Märtyrer zu feiern. Papst Leo XIII. gab die Erlaubnis für ihre Verehrung und sprach 1889 Nikola und seine Genossen selig. Die Verehrung des seligen Nikola begann sich im kroatischen Volk erst 1934, während der ersten kroatischen Pilgerfahrt ins Heilige Land, auszuweiten. Als Vizepostulator arbeitete Dr. Fra Ante Crnica lange und beharrlich an Nikolas Heiligsprechung. Dies geschah durch Paul VI. in Rom am 21. Juni 1970 mit folgenden Worten: »Zu Ehren der heiligen und unteilbaren Dreifaltigkeit, zur Erhebung des katholischen Glaubens und zum Fortschritt des christlichen Lebens, befugt durch unseren Herrn Jesus Christus, die heiligen Apostel Petrus und Paulus und aufgrund unserer eigenen Befugnis, nach reiflicher Überlegung und nachdem wir mehrmals um göttliche Hilfe gerufen haben, erklären wir und erkennen als heilig Nikola Tavelić, Deodatus de Rucinio, Stephanus von Cunis und Petrus aus Narbonne an. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.«

Die Katholische Kirche feiert den Gedenktag des hl. Nikola Tavelić und seiner Glaubensbrüder am 14. November. Nikolas Gedenktag wird auch in unserer Pfarre und in seiner Kirche in Kraj feierlich begangen.

SVETI
POSLANSTVO.

MESECA
SV. PBN. JZ.
1888.



DAS MISSIONSKREUZ VON TUČEPI

Auch das Missionskreuz von Tučepi hat seine Geschichte und seine sakrale Bedeutung. Das Kreuz wurde 1888 aus Stein gemeißelt und auf einen Sockel neben das Kirchenhaus in Srida sela aufgestellt. Der damalige Pfarrer Fra Vice Letica wollte, dass dieses Kreuz zum Gedenken an die bis zu diesem Zeitpunkt in der Pfarre betriebenen Missionen aufgestellt wird. Das Kreuz trägt die folgende Inschrift: *Sveto poslanstvo – miseca svibnja 1888 [Die heilige Gesandtschaft – im Monat Mai 1888]*. An Stelle des lateinischen Ausdrucks *Mission* wurde das kroatische Wort *poslanstvo [Gesandtschaft]* verwendet. Dieses Zeichen des Glaubens befand sich an einer sichtbaren Stelle am Rand des Weges, der Makarska mit Vrgorac verband. Von dieser Stelle wurde es 1959 entfernt, als ein Denkmal zu Ehren der gefallenen Kämpfer erbaut wurde. Die Pfarrer von Tučepi bewahrten die Teile des Kreuzes auf, und es gelang ihnen, es zu rekonstruieren. Am Mittwoch der Karwoche, den 20. April 2011, wurde das Kreuz dank dem Einsatz der gläubigen Einwohner von Tučepi, der Gemeindebehörden und des Pfarrers, wieder an einer Stelle in der Nähe seines ursprünglichen Standortes, neben dem Mahnmal für die Opfer des Zweiten Weltkrieges aufgestellt. Es ist ein Zeichen des christlichen Glaubens, ein Denkmal der Passion, des Todes und der Auferstehung Jesu Christi, des Erlösers der Welt und des Menschen.





DIE MARIÄ–GEBURT–KIRCHE

Die alte Kirche der Mariä Geburt auf dem Friedhof, die 1703 erwähnt wird, wurde durch das große Erdbeben von 1962 vollständig zerstört. 1965 errichtete man an der Stelle der früheren Kirche eine neue Kirche aus gemeißeltem Stein. Im Zuge des Wiederaufbaus dieses Barockbaus wurden architektonische Überreste aus der altchristlichen Zeit gefunden. An der Stelle dürfte eine frühchristliche Basilika (5.-6. Jh.) größerer Dimensionen gestanden haben, was davon zeugt, dass in Tučepi zu der Zeit eine größere christliche Gemeinschaft lebte. Die Kirche ist ein einfaches Viereck mit einer Apsis. An der Fassade befinden sich neben der Tür zwei Fensterchen und darüber eine vierblättrige Rosette. Auf der Spitze ist ein offener Glockenaufsatz mit zwei Glocken. In der Kirche befindet sich das 1907 angeschaffte Standbild der Muttergottes und ein Gemälde der hl. Anna mit Maria. Die Kirche wurde 2003 gründlich erneuert. Vor ihrer Westfassade befinden sich vier mittelalterliche Platten mit charakteristischen Reliefverzierungen jener Zeit. Sie stellen ein Schwert, ein mit einer Rose und einem Halbmond verziertes Schild und ein die ganze Platte ausfüllendes Kreuz dar. Mitsamt der Apsis ist die Kirche 13 m lang und 7,70 m breit. Die Kirche ist nach Osten ausgerichtet. An der Südwand der Kirche sind zwei halbkreisförmige Fenster. Die Kirche steht unter staatlichem Denkmalschutz. Neben der Kirche ist der Hauptfriedhof von Tučepi mit Gemeinschaftsgräbern.





Der beleuchtete Innenraum der
Mariä-Geburt-Kirche



▲ offener Glockenaufsatz mit zwei
Glocken



▲ das Standbild der Muttergottes



◀ die mittelalterlichen Platten mit Reliefverzierungen



▲ die vierblättrige Rosette

ARCHITRAV MIT GOTISCHEM KREUZ

In seinem Beitrag zum Pfarrblatt *Izvor*, in der Reihe unter dem Titel *Lernen wir unser Erbe kennen* behauptet Marinko Tomasović, Kunsthistoriker und Archäologe, Direktor des Städtischen Museums von Makarska, dass „die mittelalterliche Vorgängerin der heutigen Kirche der Muttergottes in Tučepi mit zwei fast identischen Architraven versehen war, die das gleiche gotische Reliefkreuz trugen“ [...], was „eindeutig das Bestehen der mittelalterlichen Vorgängerin der Kirche der Muttergottes beweist. Die Datierung des Architravs spricht dafür, dass diese Kirche in der Zeit zwischen dem Ende des 14. bis zur Hälfte des 15. Jahrhunderts gebaut worden sein muss, wenn man berücksichtigt, dass der Block mit dem etwas repräsentativeren Aussehen des Kreuzes symbolisch einen der Eingänge in die gerade fertig gestellte Kirche markiert haben muss“ (*Izvor* 20 (2013), Nr. 14 (42), S. 30 – 32).



MARIÄ GEBURT IN TUČEPI

Vor langer Zeit erbauten die Einwohner von Tučepi eine schöne Kirche der Muttergottes in Kraj. Die Anfänge dieser Kirche reichen in die ferne Vergangenheit zurück. Laut Fra Milan Šetka sei die altehrwürdige Kirche aus dem Jahre 1703 auf den Fundamenten einer früheren Kirche erbaut worden, deren Bau umhüllt ist von einem Schleier des Schweigens. Damals war die Kirche der Muttergottes in Tučepi ein wichtiger Wallfahrtsort an der mittleren Adria. Der Hauptfesttag war das Fest Mariä Geburt. So war das bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts, als das Heiligtum der Muttergottes von Lourdes in Vepric entstand.

Anlässlich der Belebung des Festtags der Muttergottes in der Pfarrgemeinde in Tučepi ist es gut, daran zu erinnern, was dieser Festtag für Gläubige heute bedeutet. Der Festtag der Geburt der Jungfrau Maria, den die Kirche noch seit dem 5. Jahrhundert am 8. September feiert, wurde von unserem Volk das Fest der „Kleinen“ Maria genannt, das Fest ihrer irdischen Geburt. Die Kirche feiert gewöhnlich den Todestag, den Geburtstag im Himmel, und nicht den Geburtstag. Aber die Kirche machte hier eine Ausnahme für die Mutter Jesu.

Obwohl uns Marias Geburtsdatum und Geburtsort nicht bekannt sind, gedachte die Gemeinschaft der Gläubigen seit Alters her mit Frömmigkeit ihrer Ankunft in dieser Welt. An diesem Tag sind wir dazu eingeladen, Gott im Rahmen eines Gottesdienstes für die Geburt der Mutter des Erlösers zu danken, deren Heiligkeit die ganze Kirche mit Licht erfüllt. Mariä Geburt bringt das Licht und die Hoffnung für alle, die an Christus glauben, insbesondere für die Glaubensgemeinschaft in Tučepi. Sie legt Zeugnis vom Glauben dieser Gemeinschaft an Gott und von ihrer Treue zur Muttergottes in der Vergangenheit wie auch in der Gegenwart ab. Frühere Einwohner von Tučepi wählten Maria zu ihrer treuen Beschützerin. Ihre Gebete richteten sie an die „Kleine“ Muttergottes in Kraj, an dieses Vorbild der Hoffnung und des Glaubens. Ihr haben sie auch ihre Verstorbenen anvertraut, indem sie wünschten, dass im Schatten der Kirche der Muttergottes jene ruhen, die die Schönheit dieser Küstenlandschaft durch die Schönheit des himmlischen Paradieses ersetzt haben.

Mariä Geburt ist ein Wendepunkt in der Geschichte der Erlösung, sie kündigt aller Welt die Freude der Erlösung an. Aus ihr erstrahlt die Sonne der Gerechtigkeit, Christus, Gott, der die Menschen vom Fluch befreit und ihnen Segen bringt, den Tod besiegt und das ewige Leben schenkt. Mariä Geburt kündigt auch der ganzen Welt die Ankunft der Sonne des Ruhms, die Ankunft von Christus dem Herrn, an. Die Kirche freut sich über Mariä Geburt, weil sie in ihr die Morgendämmerung erkennt, die den Sonnenaufgang ankündigt,

ihm vorausgeht und ihn sicherstellt. Durch die Geburt Christi wird das Licht der Morgendämmerung zum wahren Licht des Tages.

Am Festtag der Mariä Geburt nennt der Gottesdienst Maria die Morgendämmerung der Erlösung. Die Muttergottes ist nicht selbst die Erlöserin. Gott ist der Erlöser. Maria kündigt diese Erlösung an, die Gott durch seinen und ihren Sohn, Jesus Christus, verwirklicht hat. Mariä Geburt kündigt die Ankunft des Messias an, kündigt die Ankunft von Jenem an, der von Anfang an bei Gott ist, der mit Gott die gleiche Natur teilt, „wahrer Gott aus wahren Gott“, der sich unter die Menschen begeben hat, um sie in Gottes Welt der Liebe und des Friedens einzuführen.

Maria aus Nazareth, ein menschliches Geschöpf, eine Frau aus unserem Geschlecht, ist auserwählt, um eine große Rolle in Gottes Erlösungsplan zu spielen. Sie ist die erste, an der sich die messianische Erlösung Gottes in ihrer Fülle verwirklicht hat. Gebenedeit ist sie unter den Frauen, ein wunderbares Geschenk Gottes an die Menschheit, ein Geschenk, das das größte Geschenk Gottes an die Menschen zur Welt bringt – Jesus Christus, den Erlöser der Welt und des Menschen. Gott hat Maria zur Mutter von Jesus Christus erwählt. Dem althergebrachten Glauben der Kirche zufolge waren die ganze Persönlichkeit Mariä und ihr Leben durch diesen Ruf Gottes durchdrungen. Aus diesem Grund feiert die Kirche ihre Geburt mit großem Dank und großer Frömmigkeit.

Das Fest der Mariä Geburt ist nicht nur ein Andenken an die Vergangenheit, sondern auch eine Botschaft für die Gegenwart. Die Bedeutung dieser Botschaft ist mit dem Geheimnis der Ankunft Gottes in der menschlichen Geschichte und in unserer Zeit verbunden. Jesus ist der Erstgeborene unter vielen Brüdern (Röm. 8, 29). Es ist Gottes Wille, dass Gläubige, als Geschwister Jesu, teilhaben am menschengewordenen Sohn Gottes. Durch das Nachdenken über das Mysterium der Mariä Geburt erkennt man, dass sie durch ihre Zustimmung und durch ihre Mutterschaft erreicht hat, dass Gott den Menschen nah gekommen ist, dass er Emanuel, Gott mit uns, geworden ist. Durch seine Ankunft heiligt Gott alle menschliche Wirklichkeit, Arbeit und Qualen, Angst und Schmerzen, all das nimmt Gott in seine göttliche Welt der Liebe und des Friedens auf. Denn nichts, was tatsächlich menschlich ist, ist Gott fremd.

Der Festtag der Mariä Geburt ist die Ankündigung des Mysteriums der Geburt Gottes unter den Menschen, in einer menschlichen Familie. Gott wurde in einer kleinen, gewöhnlichen Familie geboren und hat dadurch jede Familie geheiligt. Die Familie ist die Grundzelle, der Kern der Gesellschaft und der Kirche. Ohne die Familie gibt es weder die

Gesellschaft noch den Staat, gibt es weder die Kirche noch die Gemeinschaft von Gläubigen. Aus diesem Grunde ist es sehr wichtig, was für ein Verhältnis in unseren Familien Mann und Frau, Eltern und Kinder untereinander haben. Die Familie ist wichtigster Zufluchtsort, sie ist ein Ort, wo jene nachhaltigen Werte entstehen, die für die menschliche Person so charakteristisch sind. Sie ist der Nährboden, auf dem das Bewusstsein von der Würde der menschlichen Person gedeiht. Die Liebe ist eine Verbindung, die die Gemeinschaft der Familie nährt. Die Liebe, die alles erträgt und alles verzeiht, die Liebe, die nie aufhört. Es gibt noch eine weitere Dimension, die die Familie vereint, und dies ist das Gebet. Unsere Muttergottes ist das Vorbild des Gebets und des Dankes an Gott, der seinen Versprechen treu bleibt. Das Gebet ist jene Kraft, die das Leben ändert, die von Ängsten und Beklommenheit befreit, im Gebet kann man dem wahrhaftigen Leben begegnen.

Möge Maria und Mariä Geburt auch für uns das Licht auf dem Lebensweg des Glaubens in unserer Familie, in unserem schönen Ort Tučepi sein!

DIE MUTTERGOTTES VON TUČEPI SEGELT AUF DEM MEER

Anlässlich des Festtages der Mariä Geburt wurde 2007 eine „SeeprozeSSION“ mit dem Standbild der Muttergottes von der St.-Georgs-Kirche bis zur Kirche der Mariä Geburt veranstaltet. Am Vorabend des Festtages gelangte das Standbild der Muttergottes, getragen von Gläubigen und beleuchtet vom Licht der flammenden Fackeln, auf einer Landesprozession zur St.-Georgs-Kirche. Die SeeprozeSSION bestand aus etwa zwanzig kleineren und größeren Boote, die bis zu Lučica (Kleinem Hafen) segelten und von dort den Weg mit anderen Gläubigen bis zur Kirche der Mariä Geburt fortsetzten. Im Jahr danach (2008) wurde die gleiche SeeprozeSSION mit dem Standbild der Muttergottes zum zweiten Mal veranstaltet, an dieser beteiligten sich die Einwohner und sechzehn Boote. Diese SeeprozeSSION erinnert an ein Ereignis vor mehr als 100 Jahren, als das Standbild der Muttergottes aus Makarska auf dem Seeweg nach Tučepi mit dem Schiff gebracht wurde. (vgl. *Izvor* 15 (2007), Nr. 3 (31), S. 26 – 27; *Izvor* 16 (2008), Nr. 5 (33), S. 30).



DIE ST.-GEORGS-KIRCHE

Das wichtigste und wertvollste noch vorhandene geschichtliche, archäologische und architektonische, sakrale und kulturelle Denkmal auf dem Gebiet des Ortes Tučepi ist die St.-Georgs-Kirche. Sie war jahrhundertlang, von altkroatischen Zeiten an bis zum heutigen Tag Symbol, Beschützer und Wächter der Einwohner von Tučepi. Die Kirche befindet sich im westlichen Teil des Ortes, unweit der Meeresküste, umgeben von den Hotels Neptun, Tamaris und dem wiederaufgebauten Hotel Jadran. Die Kirche liegt niedriger als die Landschaft in ihrer unmittelbaren Umgebung, so dass man Treppen zu ihr hinabsteigen muss. Der ganze Bereich ist ein archäologisches Gebiet mit Überresten altertümlicher Bauten und Grabplatten. Die Kirche ist vom Westen gen Osten gerichtet, in die Richtung der aufgehenden Sonne, so wie christliche Kirchen gewöhnlich erbaut wurden, mit dem Altar zum Osten, von wo der auferstandene Christus kommt, *Ex Oriente lux*. Errichtet im romanisch-gotischen Stil ist sie einschiffig mit einer halbkreisförmigen Apsis. Sie ist acht Meter lang und vier Meter breit. Sie ist Ende des 12. Jahrhunderts erbaut worden, auf den Fundamenten einer frühchristlichen Kirche aus dem 6. Jahrhundert. Zum ersten Mal wird sie 1311 im Vermögensverzeichnis der Pfarrkirche erwähnt und dürfte auch davor schon existiert haben. Die Innenwände sind durch flache Nischen zwischen Pilastern gegliedert, die sich bis zum Gewölbe verlängern, das wiederum in drei Teile eingeteilt ist. Im Inneren der Kirche gibt es neun Wehkreuze innerhalb von quadratischen Feldern, die im 14. und 15. Jahrhundert bemalt wurden. Neben der Kirche befindet sich eine mittelalterliche Nekropole.







Eine Stele aus dem 1. Jahrhundert ist das früheste Grabdenkmal im Küstenland von Makarska.

◀ Die Kirche wurde von 1992 bis 1993 erneuert.



▲ Überreste alter Bauten und Grabplatten



In der St.-Georgs-Kirche gibt es neun Weiheskreuze innerhalb von quadratischen Feldern, die im 14. oder 15. Jahrhundert bemalt wurden.



◀ Innenraum der St.-Georgs-Kirche



Nach Beendigung archäologischer Forschungsarbeiten wurde die Kirche von 1992 bis 1993 gründlich erneuert. Während der Erneuerung wurden die Überreste eines römischen Landhauses (*villa rustica*) sowie einer Stele aus dem 1. Jahrhundert entdeckt, die als das älteste Grabdenkmal am Küstenland von Makarska gilt. Lange Zeit hielt man die Stele für das Grabdenkmal des Dogen Pietro I. Candiano, der am 18. September 887 in einer Seeschlacht mit den Narentanern in der Nähe der St.-Georgs-Kirche ums Leben kam. Auf dem gleichen Gebiet fanden Archäologen Keramik und Dachziegel sowie Grabdenkmäler, ein Zeichen, dass hier gelebt und auch gestorben wurde. Eine Apsiswand einer altchristlichen Kirche, wahrscheinlich aus dem 5. Jahrhundert, wurde ebenfalls entdeckt.

Die neuangekommenen Kroaten erbauten im 12. Jahrhundert die heutige St.-Georgs-Kirche. St. Georg war Märtyrer, christlicher Ritter und Schützer der Soldaten und Offiziere. Die St.-Georgs-Kirche in Tučepi ist mit der gleichnamigen Kirche auf dem höchsten Gipfel des Biokovo-Gebirges verbunden. Es gibt ein Zeugenbericht, wonach das althergebrachte Gemälde des hl. Georg, das einst die Kirche auf Biokovo zierete, im 18. Jahrhundert in die Kirche in Tučepi gebracht wurde. Und der Gedenktag des hl. Georg aus Tučepi, der im April begangen wird, wurde auf Ende August, auf den Gedenktag des hl. Georg von Biokovo verlegt. Die St.-Georgs-Kirche steht unter staatlichem Denkmalschutz.

Während des Amtes des Pfarrers Fra Milan Šetka wurde die Kirche für den Sonntagsgottesdienst während der touristischen Saison geöffnet. Diese Rolle wurde danach von der Kirche des hl. Nikola Tavelić übernommen, in der Fra Nediljko Šabić gläubige Urlauber aus neun unterschiedlichen Völkern und Sprachen versammelt und christlich aufnimmt. In Zusammenarbeit mit dem Institut für Kulturdenkmalschutz hat die Pfarre ein neues Standbild und ein Kreuz für das Kirchlein des hl. Georg bestellt. Diese Werke wurden in Tirol angefertigt und wurden am 19. August 2008 nach Tučepi gebracht. Das Standbild des hl. Georg hat der Holzschnitzer Karl Demetz aus St. Ulrich im Grödner Tal in Südtirol aus Ahornholz angefertigt. Teile des Standbildes sind vergoldet. Das Kreuz wurde auch in St. Ulrich, in der Schnitzerwerkstatt der Familie Prinoth, angefertigt. Das Kreuz wurde aus Lindenholz geschnitzt und mit Ölfarben lackiert. (*Izvor* 16 (2008), Nr. 5 (33), S. 26)

Im Jahre 2011 wurde die 700-Jahresfeier der ersten Erwähnung der St.-Georgs-Kirche (1311 – 2011) gefeiert, die der älteste Sakralbau ist, der heute noch zu Religionszwecken dient. Bei diesem Anlass fand ein Festakt im Hotel Tamaris statt. Über die St.-Georgs-Kirche, dieses wertvolle geschichtliche, kulturelle und sakrale Denkmal, sprach Zoraida Staničić, die an den 1992 und 1993 durchgeführten Forschungen zusammenarbeitete (vgl. *Izvor. List župe sv. Ante Padovanskog* 19 (2011), Nr. 10 (38), S. 51 – 54).

ST. GEORG UND DIE EINWOHNER VON TUČEPI

Über St. Georg, diesen christlichen Ritter und Märtyrer, gibt es nicht viele zuverlässigen Daten. Man geht davon aus, dass er in Kappadokien im 3. Jahrhundert geboren wurde. Der legendäre christliche Heilige erlitt der Überlieferung nach das Martyrium zur Zeit der Christenverfolgung unter Kaiser Diokletian (284 – 305). Dies war in Lydda im Heiligen Land, wahrscheinlich am 23. April 303, an dem Tag, an dem die Kirche seinen Gedenktag feiert. Die Ostkirche feiert St. Georg den Großen als den ersten christlichen Märtyrer.

Wir haben keine zuverlässigen geschichtlichen Daten zu seiner Person. Seine Verehrung begann unmittelbar nach seinem Märtyrertod, wovon die ihm gewidmete Kirche in Lydda aus dem 4. Jahrhundert ein Zeugnis ablegt. Da es an geschichtlichen Beweisen mangelte, entstanden viele Legenden über diesen populären Heiligen. Christen nahmen diese Legenden gerne auf, daher gibt es viele Versionen und Fassungen des Lebens und Martyriums des Erstmärtyrers.

Aufgrund archäologischer Überreste, schriftlicher Zeugnisse und Legenden haben verschiedene Autoren das Leben, die Tätigkeit und die Verehrung des heiligen Georg beschrieben. Die älteste Erwähnung geht auf den Historiker Eusebius (339) zurück, der den Märtyrertod Georgs mit Datum erwähnt. Die Grausamkeit seines Martyriums und die Überwindung der Qual durch den Glauben sind der Zentralteil dieser Berichte. Dieser Christ und Angehörige des kaiserlichen Heeres setzte sich für verfolgte Christen ein. Deswegen wollte man ihn zwingen, seinen christlichen Glauben aufzugeben. Laut einem anderen Bericht war Georg ein Ritter, der sein Hab und Gut an die Armen verteilte. Ihm wurde auch das Abreißen von heidnischen Tempeln zugeschrieben. Kurz nach seinem Tode entstand auf seinem Grab in Diospolis, in der Nähe des heutigen Lod im Heiligen Land, ein Andachtsort, wo man ihn verehrte.

Die Drachenlegende entspricht ritterlichen Geschichten. Georg rettete ein Mädchen, die Tochter des Königs von Schirin, vor dem Drachen. Die Jungfrau war das Opfer, das der Drache vom Volk einforderte. Nachdem Georg den Drachen besiegt hatte, wurde das Land vom Bösen befreit, und viele glaubten, dass dies mit Gottes Hilfe geschah, und das Volk nahm das Christentum an. Der Kampf gegen den Drachen ist ein Symbol des Kampfes gegen das Böse. In seiner *Legenda aurea* schrieb Jacobus de Voragine auch die Drachenlegende auf, die sich in der ganzen christlichen Welt verbreitete. Die Verehrung des hl. Ge-



org entwickelte sich sehr rasch, schon seit dem frühen Mittelalter. Er ist einer der ersten christlichen Heiligen, zu dessen Ehren Kirchen gebaut wurden. Zur Verbreitung der Verehrung des hl. Georg trugen Kreuzritter bei, die ihn zu ihrem Schutzpatron machten. Der hl. Georg ist Schutzpatron vieler Länder, z.B. von England, Russland, Griechenland und Georgien, von Adelsfamilien, Städten und einem Ritterorden. Der Vorname Georg (im Kroatischen Jure, Juraj) zählt zu den häufigsten im christlichen Europa. Sein Symbol ist das Kreuz. Das rote Kreuz auf weißem Grund befindet sich auf vielen Flaggen und Wappen. Neben dem Kreuz ist das Zeichen des hl. Georg auch der Drache, sowie seine Darstellung als Ritter mit der Lanze. Er ist Schutzpatron von Soldaten, Polizisten, Reitern, Schmieden, Fassbindern, Hirten und jungen Frauen.

Archäologische Forschungen lassen darauf schließen, dass die Einwohner von Tučepi den hl. Georg seit mehr als tausend Jahren verehren.





DIE ST.-KATHARINEN-KIRCHE

In Tučepi, über den Häusern der Familien Šarić, befindet sich die alte der Jungfrau und Märtyrerin aus der Stadt Alexandria in Ägypten gewidmete St.-Katharinen-Kirche. Man weiß nicht, wann die Kirche erbaut wurde. Zum ersten Mal wird sie im Vermögensverzeichnis der Pfarre des hl. Antonius in Tučepi 1541 erwähnt. Die Kirche ist ausgerichtet von Westen nach Osten, ist mitsamt der Apsis 10,20 m lang und 5,70 m breit. Sie ist überwölbt. Ursprünglich war sie mit Steinplatten bedeckt, die später durch Mönch-und-Nonne-Deckung ersetzt wurden. Auf der Spitze der Fassade ist ein offener Glockenaufsatz mit einer Glocke. Die neue Glocke wurde 2008 aufgestellt. Neben der Tür an der Westfassade wurde eine romanische perforierte Steinplatte mit sechs halbkreisförmigen Öffnungen eingemauert. Man geht davon aus, dass es sich hier um ein Viertel einer älteren perforierten Steinplatte handelt, die davor in einer älteren Kirche eingebaut gewesen war. Die Kirche



Offener Glockenaufsatz mit Glocke



Romanische perforierte Steinplatte mit sechs halbkreisförmigen Öffnungen



hat an ihrer Südseite eine kleine Tür. In der Kirche befindet sich das Standbild der hl. Katharina, ein Votivgeschenk der Familie Šarić (Golub), als Dank für ihren Nachwuchs. Rund um die Kirche befindet sich ein Hof, den das Volk „šamatorje“ (wahrscheinlich vom italienischen Wort „cimitero“ Friedhof abgeleitet, Anm. d. Ü.) nennt, was darauf hinweist, dass dies einst ein Friedhof gewesen sein muss. Darüber gibt es aber keine geschichtlichen Quellen oder Überlieferungen, die das bezeugen könnten. Als die alte Pfarrkirche in einem Feuer zerstört wurde (1891), diente bis zum Bau der neuen Pfarrkirche (1901) die St.-Katharinen-Kirche als Pfarrkirche. Jedes Jahr, am 25. November, dem Gedenktag der hl. Katharina, wird in der Kirche der Gottesdienst gefeiert. Die Verehrung der hl. Katharina kam in Tučepi nicht nur durch den Bau, sondern auch durch die ständige Erneuerung dieses Kirchleins zum Ausdruck.

Der Altar der hl. Katharina ist ein Votivgeschenk der Familie Šarić (Golub).





ST. KATHARINA UND TUČEPI

Viele Mädchen und Frauen in Tučepi, Kroatien und weltweit heißen Katharina (in kroatischer Fassung Kate, Kata, Katarina). In der katholischen Kirche gibt es 50 Heilige mit diesem Vornamen. Die bekannteste unter ihnen ist die heilige Katharina von Siena, die Dominikanerin und Kirchenlehrerin. Historisch die älteste von ihnen ist St. Katharina von Alexandrien, eine Jungfrau und Märtyrerin aus der frühchristlichen Zeit. Zuverlässige Daten über ihr Leben und ihre Tätigkeit, wie auch über das Leben vieler anderer Heiliger und bekannter Personen aus alten Zeiten, liegen nicht vor. Hauptquellen über das Leben der Heiligen aus den ersten Jahrhunderten des Christentums sind Zeugnisse über ihr Martyrium, bzw. über ihre Geburt im Himmel. In diesen Beschreibungen sind viele Elemente einer Legende enthalten. Aber im Kern sind sie doch wahr, was durch den Namen der jeweiligen Person, ihr Martyrium und den Ort bestätigt wird. Die Verehrung der Märtyrer entstand auf ihren Gräbern und verbreitete sich durch die Errichtung von Kirchen und Kapellen zu ihren Ehren von dort in der christlichen Welt.

Aufgrund der Berichte über ihr Martyrium haben verschiedene Autoren das Leben der hl. Katharina rekonstruiert. Sie wurde in Alexandrien, in Ägypten, geboren. Sie bekam eine höhere Ausbildung in Philosophie, Theologie und Literatur. Als der römische Kaiser Maximilian begann, Christen zu verfolgen, weil diese den heidnischen Göttern keine Opfer darbringen wollten, verlangte Katharina, vom Kaiser empfangen zu werden. Im Gespräch mit ihm schlug sie vor, dass er sein Dekret über die Verfolgung von Christen zurückziehen und dem neu entstandenen christlichen Glauben Freiheit gewähren solle. Der Kaiser lud 50 bekannte Wissenschaftler ein, trug ihnen auf, mit Katharina zu diskutieren und sie davon zu überzeugen, dass die christliche Lehre und der christliche Glaube falsch und für einen reifen Menschen unakzeptabel seien. Während dieser großen Debatte sahen sich die Wissenschaftler außerstande, Katharina von der Falschheit des christlichen Glaubens zu überzeugen, vielmehr akzeptierten sie das, was Katharina erläuterte und zu beweisen trachtete. Daraufhin wurde der Kaiser wütend. Er ließ alle Wissenschaftler, die mit Katharina diskutiert hatten, hinrichten, und sie selbst ließ er auf unterschiedlichste Weise foltern und letztendlich durch das Schwert enthaupten.

Die Kunde ihres Martyriums verbreitete sich bald im ganzen Römischen Reich. Als Kaiser Konstantin den Christen die Freiheit gewährte, begannen Gläubige, Katharina als eine große Märtyrerin öffentlich zu verehren. Sie wird insbesondere von Wissenschaftlern, Phi-

losophen, Theologen und Studenten verehrt. Katharina ist eine bekannte Heilige geworden, die von Christen in Ost und West verehrt wird.

Bekannt sind die Kirche und das Kloster der hl. Katharina auf dem Horeb-Gebirge, auf der Sinai-Halbinsel, wo Moses die Zehn Gebote Gottes empfangen hat. Die Kirche ließ Kaiser Justinian im 6. Jahrhundert erbauen. Dies ist die älteste heilige Stätte der hl. Katharina in der Welt, sie bewahrt einen großen Kulturschatz. In der Zagreber Oberstadt, auf dem Katarina-Zrinjska-Platz, errichteten Jesuiten die Barockkirche der hl. Katharina (1632). Dies ist eine Universitätskirche für Professoren und Studenten der Universität Zagreb. Das Kloster, das sie damals neben der Kirche errichteten, ist heute die Klovičevi dvori Galerie. In Bosnien gibt es im Ort Kreševo ein Franziskanerkloster und eine aus dem 14. Jahrhundert stammende St.-Katharinen-Kirche, die mehrmals abgerissen und erneut erbaut wurde. In dieser Kirche gibt es ein bekanntes Mosaik von Ivo Dulčić, Gemälde von Gabrijel Jurkić und ein Standbild von Ivan Meštrović, das Fra Grga Martić darstellt. Die heilige Katharina ist Schutzpatronin von Mädchen, Schülern, Studenten, Professoren, Philosophen, Schriftstellern, Bibliothekaren und Grafikern.



Fra Gabrijel Jurišić,
Die Heilige Katharina kommt zu mir,
bringt draußen Schnee vor meiner Tür.
Das Jahr uns die Heiligen Klemens
und Katharina gebracht –
Noch einen Monat dann ist Weihnacht.
Izvor 16 (2008), Nr. 5 (33), S. 8 – 11

Die St.-Katharinen-
Kapelle





DAS ST. ROCHUS-KIRCHLEIN

Das St.-Rochus-Kirchlein wurde 1924 über dem alten Pfarrhaus auf den Fundamenten des gestürzten Glockenturms der alten Pfarrkirche errichtet. Es ist 4,70 m lang und 4 m breit. An seiner Fassade befindet sich ein offener Glockenaufsatz mit einer Glocke. Im Kirchlein ist ein Altar mit dem Standbild des hl. Rochus. Am 16. August, dem Gedenktag des hl. Rochus, wird dort der Gottesdienst gefeiert.

Im Dorf befand sich ein altes, 1730 errichtetes Pfarrhaus, in dem die Pfarrer bis 1978 gewohnt haben, bis das neue Pfarrhaus in Kraj, neben der Kirche des hl. Nikola Tavelić erbaut wurde. So kam auch das Pfarrhaus näher an die Gläubigen heran, die sich nach dem Erdbeben von 1962 ihre Familienhäuser in Kraj an der Meeresküste bauten. Das Standbild des hl. Rochus wurde 2011 restauriert. Über diese Arbeiten für die Bewahrung des Standbildes hat unser Pfarrblatt berichtet: *Izvor* 19 (2011), Nr. 10 (38), S. 42.



Schlüssel der Eingangstür



Offener Glockenaufsatz mit
Glocke



ST. ROCHUS IN TUČEPI

St. Rochus ist ein bekannter Heiliger in der katholischen Welt. Gläubige verehren ihn seit dem Mittelalter. Er gilt als Schutzpatron der an ansteckenden Krankheiten Erkrankten, insbesondere der Pestkranken, da er selbst, während er die Kranken pflegte, an der Pest erkrankte. So ist Rochus ein Beispiel dafür, wie man sich seines Nächsten annehmen kann, ein treuer Anhänger der Worte Jesu: „Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan“ (Mt. 25, 40).

Die Einwohner von Tučepi haben diesen Heiligen von alters her verehrt. Sie legten Fürbitte bei ihm ein, wenn sie von Krankheiten heimgesucht wurden. Zu seinen Ehren errichteten sie dieses Kirchlein in der Nähe des alten Pfarrhauses, genauer gesagt an der Stelle, wo einst die alte Pfarrkirche des hl. Antonius von Padua gestanden hatte. Als das große Erdbeben, das die Küstenlandschaft von Makarska 1962 heimsucht, alle Kirchen in Tučepi entweder zerstört oder beschädigt hat, blieb das St.-Rochus-Kirchlein als einzige unversehrte Kirche stehen. Damals diente das St.-Rochus-Kirchlein als die „Hauptkirche“. Jedes Jahr am Gedenktag des hl. Rochus (16. August) wird ein Votiv-Gottesdienst in dieser Kirche gefeiert.

St. Rochus ist ein populärer Heiliger, über ihn gibt es sehr viel Literatur. Man findet dort verschiedene Daten über sein Leben, seine Tätigkeit, seinen Tod und seine Verehrung. Er wurde in einer adeligen Familie in der französischen Stadt Montpellier, in der Nähe der Grenze zu Spanien geboren. Im Alter von 20 Jahren verteilte er sein umfassendes Vermögen an die Armen und machte sich als Pilger auf den Weg nach Rom, um dort die Gräber der Apostelführer, des heiligen Petrus und des heiligen Paulus zu besuchen. Als Pilger zog er von einem Ort zum nächsten und wenn er in einem von Seuche heimgesuchten Ort eintraf, hielt er dort an und half den Kranken. Als er auf diesem Weg in die ewige Stadt Piacenza erreichte, half er den Kranken und steckte sich dabei selbst an. Da er wusste, dass seine Krankheit ansteckend war, zog er sich an einen einsamen Ort in eine Höhle zurück, die sich in der Nähe einer Wasserquelle befand. Da er an diesem öden Ort nichts zu essen hatte, besagt die Legende, dass ein Hund ihm jeden Tag ein Stück Brot brachte. Daher wird St. Rochus auf Gemälden und Statuen mit einem Hund dargestellt, der in den Zähnen ein Stück Brot hält. Bald wurde St. Rochus von einem reichen Adligen im Wald aufgefunden. Er brachte Rochus auf seinen Hof, wo ihm Ärzte halfen zu genesen. Später schrieb dieser Adlige die erste Biographie des heiligen Rochus.

Die Berichte über den restlichen Verlauf des Lebens und der Tätigkeit von Rochus gehen auseinander. Einigen Autoren zufolge wurde Rochus in Angera, Norditalien, als Landstreicher und Obdachloser in den Kerker geworfen, wo er auch starb. Seine sterblichen Überreste wurden 1485 nach Venedig gebracht, wo die Franziskaner ihm zu Ehren eine Kirche errichteten, in der der namhafte Künstler Tintoretto Rochus auf seinen Gemälden verewigte. Anderen Berichten zufolge kehrte Rochus in seine Heimatstadt Montpellier zurück, wo er als Spitzel und Spion unter Verdacht stand und ebenfalls eingekerkert wurde. Nach seinem Tod wurde er an einem kreuzförmigen Mal wiedererkannt, das er von Kindheit an auf der Brust hatte.

Da Seuchen, insbesondere die Pest, zu Rochus Zeit wüteten, legten viele Gläubige in vielen Städten und Dörfern Europas beim hl. Rochus Fürbitte ein. So verbreitete sich die Verehrung des hl. Rochus im christlichen Europa und ihm zu Ehren wurden viele Kirchen errichtet. Außer Kirchen baute man auch Krankenhäuser. Da Rochus Mitglied des franziskanischen weltlichen (Dritten) Ordens war, verbreiteten die Franziskaner seine Verehrung, und Papst Gregor XIV. führte seinen Gedenktag ein und erklärte ihn zum Schutzpatron von Montpellier und der ganzen Region Languedoc-Roussillon. Dreitausend Kirchen und Kapellen, die ihm zu Ehren in Italien erbaut wurden, sind ein klares Zeugnis davon, wie populär der hl. Rochus war. Künstler stellten gern diesen gottgefälligen Menschen dar. Rochus wurde zum Typus des christlichen Pilgers: mit großem Hut und kurzem Rock, dem Stab des Reisenden, eine Muschel auf der Brust als Zeichen des Pilgers tragend, mit einem hohlen Kürbis als Wassergefäß und mit einem Hund, der Brot trägt.







DAS ST. MICHAELS-KIRCHLEIN

Das St. Michaels-Kirchlein befindet sich unterhalb des Weilers Grubišići in Podpeč. Es wurde im 18. Jahrhundert von Mihovil Grubišić, einem örtlichen Bewohner zu Ehren seines Schutzpatrons erbaut. Die Kirche ist zwischen Süden und Norden ausgerichtet. Sie ist 6,15 m lang und 4,90 m breit. Es ist ein einfacher Renaissancebau mit gotischem Spitztonnengewölbe. Es wurde aus einheimischem Stein erbaut und mit Mönch-und-Nonne-Deckung bedeckt. Sein Innenraum ist mit Steinplatten verkleidet. An der Fassade neben der Holztür befinden sich zwei Fensterchen und an der Spitze ein offener Glockenaufsatz mit einer Glocke. In der Mitte der Fassade unterhalb des Glockenturms ist eine Steinrosette, unter der eine kleine Tafel mit dem Namen des Kirchenbauers und mit dem Wappen der Fami-





lie Grubišić angebracht ist. Die lateinische Aufschrift bedeutet: *An den großen und guten Gott. Mihovil Grubišić erbaute diese Kirche zu Ehren seines Patrons.* In der Kirche befindet sich ein Steinaltar mit einem hölzernen Antependium. In der Nische steht das Standbild des hl. Michael. Die kleinen Statuen aus der Kirche des hl. Sebastian, die den hl. Petrus, den hl. Johannes von Nepomuk sowie den gekreuzigten Christus darstellen, werden in der Museumssammlung im Pfarramt aufbewahrt.



Die St.-Michaels-Kirche wurde aus einheimischem Stein erbaut.



Die vierblättrige Steinrosette

Als Kulturdenkmal steht die Kirche unter staatlichem Denkmalschutz. Sie wurde 2002 restauriert, 2011 wurde eine detaillierte Sanierung in Zusammenarbeit mit und unter der Aufsicht des Instituts für Kulturdenkmalschutz durchgeführt. Das Standbild des hl. Michael aus der gleichnamigen Kirche wurde 2009 restauriert. Dazu mehr in *Izvor* 17 (2009), Nr. 7 (35), S. 18.



Tafel mit Namen des Kirchenbauers und Wappen der Familie Grubišić



Offener Glockenaufsatz mit Glocke

ST. MICHAEL UND TUČEPI

Mihovil Grubišić aus Tučepi ließ diese Kirche zu Ehren seines Schutzpatrons, des Erzengels Michael, errichten. Michael (in kroatischer Fassung Mihovil), dessen Name „*der so ist wie Gott*“ heißt, ist einer der drei Erzengel, die in der Heiligen Schrift erwähnt werden: Michael, Gabriel und Rafael. Die Kirche feiert ihren Gedenktag am 29. September, wenn auch in unserem Kirchlein die heilige Messe zelebriert wird.

Im Alten Testament tritt Michael als Verteidiger des Volkes Gottes (Dan. 12, 1) auf. Im Neuen Testament ist Erzengel Michael der Heerführer des himmlischen Heeres. Im Buch der Offenbarung ist er Sieger im Kampf gegen die aufständischen Engel (Offb. 12, 7 – 9), Verteidiger der geheimnisvollen Frau und ihres Erstgeborenen, Sieger über den siebenköpfigen Drachen. Liturgische Texte stellen ihn als den Begleiter der seligen Seelen ins Paradies dar. Die Überlieferung schreibt ihm die Rolle des Hüters des Tores zum Paradies zu. Im Christentum ist Michael als Sieger über den Satan in Gestalt des Drachen bekannt. Die Ikonographie stellt ihn als einen Ritter dar, der mit einer Lanze den höllischen Drachen ermordet und in der Hand eine Waage hält, mit der er menschliche Taten vor dem Gottesgericht wiegt. Er wird als ein geflügelter Engel mit einem Feuerschwert, in Militärausrüstung mit Brustpanzer, Helm, Schild und Speer dargestellt. Seine Gestalt steht über vielen Stadttoren, um die Stadt und ihre Einwohner vor bösen Kräften zu schützen.

Die Verehrung des hl. Michael begann schon in frühchristlicher Zeit und breitete sich zunächst im christlichen Osten und dann in der ganzen christlichen Welt aus. Zur Verbreitung der Verehrung trug ein wunderbares Ereignis bei, als der furchtbaren Pest, die Rom heimsuchte, Einhalt geboten wurde. Papst Gregor der Große (604) leitete eine Bußprozession und erblickte den hl. Michael als Beschützer über dem Mausoleum des Kaisers Hadrian. Seitdem heißt diese Festung *Castel Sant'Angelo – die Engelsfestung* und wird von vielen Touristen besichtigt. Ihre Spitze ist von einem Standbild des hl. Michael dominiert.

Dem hl. Michael sind viele Kirchen in der christlichen Welt gewidmet, von denen die bekannteste jene auf Monte Gargano in Italien ist. Genauso wurden zu seinen Ehren viele Friedhofskapellen erbaut, was als Hinweis darauf zu deuten ist, dass er Seelen ins Para-

dies führt. St. Michael ist Schutzpatron vieler Länder und Städte, wie etwa der kroatischen Küstenstadt Šibenik, sowie vieler Pfarreien. Viele Orte wurden nach St. Michael benannt.

Der Gedenktag des hl. Michael wird am 29. September gefeiert. An diesem Tag werden auch zwei weitere Erzengel, Gabriel und Rafael, geehrt. Der Gottesdienst an dem Tag betont anschaulich die dreifache Tätigkeit des hl. Michael im Dienste der Kirche. Er ist Kämpfer, Betender und Begleiter. Durch die Fürbitte beim hl. Michael bittet man um Schutz vor bösen Geistern.

Michael ist Kämpfer für die göttliche Ordnung und gegen den höllischen Drachen, Teufel, Satan, den Verführer aller Welt, der sich gegen Gott erhoben hat und heute die Schlacht gegen jene führt, „die Gottes Gebote halten und das Zeugnis Jesu Christi haben“ (Offb. 12, 17).

Als Mihovil Grubišić vor mehr als 200 Jahren die Kirche des hl. Michael in Tučepi errichten ließ, hatte er und mit ihm alle Einwohner von Tučepi wahrscheinlich vor, um den Schutz und die Hilfe des heiligen Erzengels zu bitten, wie sie in der heiligen Schrift und in der christlichen Überlieferung wiedergegeben werden und die im Gebet an den hl. Michael zusammengefasst sind:

Heiliger Erzengel Michael, verteidige uns im Kampf; gegen die Bosheit und die Nachstellungen des Teufels sei unser Schutz! „Gott gebiete ihm“, so bitten wir flehentlich. Und du, Fürst der himmlischen Heerscharen, stürze den Satan, und die anderen bösen Geister, die zum Verderben der Menschen die Welt durchziehen, mit Gottes Kraft hinab in den Abgrund. Amen

St. Michael ist Schutzpatron der kroatischen Polizei und der kroatischen Streitkräfte.



DIE RUINEN DER ST.-VEITS-KIRCHE

Auf dem Hügel Sutvid befinden sich die Überreste der abgerissenen St.-Veits-Kirche. Dies dürfte der älteste Sakralbau in Tučepi gewesen sein. Der Name dieser Lokalität und die dort gefundenen archäologischen Überreste weisen darauf hin, dass die zugewanderten Kroaten auf diesem Hügel ihren altslawischen Gott Svantovit (in kroatischer Fassung Svevid) verehrten. Nachdem sie getauft wurden, erbauten sie an derselben Stelle die St.-Veits-Kirche. Dies gründet auf einer These von Fra Lujo Marun, die er Ende des 19. Jahrhunderts bekannt machte. Fra Lujo, Gründer der altkroatischen Archäologie, besuchte den Hügel Sutvid und hielt fest, dass sich auf dem Hügel Sutvid, zwischen Tučepi und Podgora, die Ruinen des St.-Veits-Kirchleins befinden und dass man die Fundamente von drei Bauten ausmachen kann. Die Ruinen des dritten Baus haben noch immer etwa 1,6 m hohe Mauern. Vor diesen drei Ruinen kann man auch die Reste eines weiteren 3 m langen Baus sehen. Im *Gedenkbuch von Tučepi* [Tučepska spomenica] notiert Fra Milan Šetka, dass im Ersten und Zweiten Weltkrieg die Armee an dieser Stelle Festungen baute und dazu die Reste dieser Bauten nutzte. Heute kann man noch die Ruinen des Kirchleins und einen sie umgebenden Friedhof sehen.



ST. VEIT UND TUČEPI

Unter den Heiligen, die in Tučepi verehrt werden, ist auch St. Veit, ein junger Christ und Märtyrer aus frühchristlicher Zeit. Zu seinen Ehren erbauten die Einwohner von Tučepi in alten Zeiten ein Kirchlein auf dem Hügel Sutvid, das wahrscheinlich die älteste Kirche in Tučepi ist.

Es gibt viele Schriften über St. Veit, obwohl es nicht viele Daten zu seinem Leben gibt. Er wurde Ende des 3. Jahrhunderts, um das Jahr 290, in Lilybaelum, dem heutigen Mazza-ra del Vallo, auf Sizilien, geboren. Er wurde in Lukanien zur Zeit der Verfolgungen unter Diokletian 304 oder 305 nach Christi gemartert. Die Verehrung des hl. Veit begann sich um das Jahr 600 auszubreiten, als über sein Leben und sein Martyrium die erste Legende verfasst und ihm zu Ehren die erste Kirche in Rom errichtet wurde. Dann wurde in der römischen Provinz Lukanien das Werk *Das Martyrium des hl. Veit* geschrieben.

Laut dieser Schrift wurde Veit als Sohn einer reichen, aber noch immer heidnischen Familie geboren. Im Alter von sieben Jahren musste er wegen seines Glaubens und seiner Zugehörigkeit zu Christus in das ferne Lukanien mit seinem Erzieher Modestus und der Pflegemutter Crescentia fliehen. Sein Vater wollte ihn zwingen, vom christlichen Glauben abzutreten und zum Glauben seiner heidnischen Vorfahren zurückzukehren. Seine Flucht fiel mit der Zeit der großen Christenverfolgung unter Diokletian zusammen, so musste Veit auch in der Fremde für seinen Glauben leiden. Er wurde als Christ gefasst und mit seinen Pflegeeltern nach Rom gebracht. Dort tat Veit einige Wunder, unter denen die wundersame Heilung des Kaisersohnes, der besessen war. Trotzdem wurde er zusammen mit seinen Begleitern zum Tode verurteilt.

Der Überlieferung nach wurde er nach der Folter in einen mit siedendem Öl gefüllten Kessel eingeworfen. Ein Engel rettete ihn und brachte ihn nach Lukanien, wo er starb. Im Jahre 756 wurden Veits Reliquien nach St. Denis in der Nähe von Paris gebracht. Ein Teil dieser Reliquien wurde der berühmten Abtei Corvey an der Weser geschenkt. Die Abtei sollte später zum Zentrum der Verehrung von St. Veit werden. St. Wenzel, der tschechische

Fürst, bekam in Corvey die Hand von St. Veit und brachte sie nach Prag, wo er zu Ehren des Heiligen eine Kirche errichten ließ. Auf dem Fundament dieser Kirche wurde später eine wunderbare gotische Kathedrale, vielleicht eine der schönsten gotischen Kathedralen in Europa, erbaut.

Die Verehrung von St. Veit griff insbesondere in slawischen Ländern um sich, in denen sie, wegen der Ähnlichkeit des Namens, den altslawischen heidnischen Kult von Svevid ersetzte. Aus diesem Grund wurden St.-Veits-Kirchen in der Regel auf Anhöhen gebaut, von wo St. Veit „alles sieht“ (Svevid bedeutet im Kroatischen „er sieht alles“, Anm. d. Ü.). In unseren Gegenden war St. Veit Schutzpatron der Augen. Die Ikonographie bildet ihn als einen Jungen mit einem Palmenzweig in der Hand, im Kessel, manchmal mit einem Raben und Löwen ab. Das häufigste ikonographische Motiv ist ein jungenhafter St. Veit im Kessel. Man wendet sich mit Fürbitten an hl. Veit während eines Gewitters, Unwetters, Feuers oder im Falle von Unfruchtbarkeit. Apotheker, Bierbrauer, Wirte, Kellermeister und Schauspieler feiern ihn als ihren Schutzpatron. Auch seh- und hörbehinderte Menschen wenden sich an ihn. Bei uns steht die bekannteste St.-Veits-Kathedrale in Rijeka. Seit 1991 begeht diese Hafenstadt nach 45 Jahren wieder jedes Jahr den Tag ihres Patrons St. Veit, und so wurde der 15. Juni auch zum Tag der Stadt Rijeka, ein Tag, der mit religiösen und volkstümlichen Feierlichkeiten begangen wird.

DIE RUINEN DER ST.-MARTINS-KIRCHE

Drei frühromanische Kirchlein in Tučepi, St. Georg an der Meeresküste, St. Veit auf dem Hügel Sutvid und St. Martin in Grebišće, unterhalb der Felsen des Biokovo-Gebirges, weisen darauf hin, dass sich das Leben in diesem Ort auch nach der Antike fortgesetzt hat. Alle drei Kirchlein sind harmonische einschiffige Steinbauten aus dem frühen Mittelalter.

Auf einem hohen Plateau unterhalb der Felsen des Biokovo-Gebirges, in Grebišće, befinden sich die Ruinen der aus dem 11. oder 12. Jahrhundert stammenden St.-Martins-Kirche. Die Kirche dürfte ein Zeugnis vom fränkischen Einfluss in dieser Küstenregion sein. Die Überreste des Fundamentes und der Kirche mit einer Nekropole, von der auch der Name Grebišće stammt („grobļje“ ist das kroatische Wort für Friedhof, Anm. d. Ü.), bezeugen, dass die Einwohner von Tučepi in den Behausungen unterhalb des Biokovo-Gebirges gewohnt haben. 1967 wurden die Überreste des Fundaments einer einschiffigen Friedhofskirche aufgedeckt, systematische Forschungsarbeiten fanden von 1998 bis 2000 dort statt. Aus diesem Anlass wurde der ganze Komplex ausgehoben. Es sind über die Entstehung und das Verschwinden des Kirchleins keine Quellen mehr vorhanden. Die aufgedeckten archäologischen Fragmente sprechen von der Kontinuität des antiken Lebens in dieser schönen, aber rauen Landschaft am Fuße des Biokovo-Gebirges auch im Mittelalter. Das St.-Martins-Kirchlein wartet noch auf seinen Wiederaufbau. Dafür sollten sich die Glaubensgemeinschaft und die lokale Gemeinde und insbesondere jene Stämme, die diesen Heiligen verehren, einsetzen.

ST. MARTIN UND TUČEPI

Seit eh und je haben die Einwohner von Tučepi St. Martin, den beliebten Heiligen aus den ersten Zeiten des Christentums, verehrt. Der Heilige ist dafür bekannt, dass er einen Teil seiner Kleidung mit einem Armen geteilt hat. In der Gemeinde der Gläubigen in Tučepi verehren die Čovićs, Jakićs, Luketinas, Mijačikas und Tolićs St. Marin als ihren Schutzpatron. Aus diesem Grund ist es wichtig, auf Grund geschichtlicher Daten seine eigentliche Person als Menschen, Offizier, Christen, Bischof und Schutzpatron näher zu beleuchten. Der St.-Martins-Tag, der 11. November, ist auch ihr „brgulja“ („brgulja“ ist ein Festessen am Gedenktag des Schutzpatrons, zu dem man Verwandte und Freunde einlädt, Anm. d. Ü.). Es gibt unterschiedliche Quellen, die das Leben von St. Martin beschreiben. In diesen Beschreibungen finden sich Tatsachen sowie Einzelheiten, die eher der Phantasie und der Legende zuzuordnen sind.

Martin wurde im 4. Jahrhundert in der damaligen römischen Provinz Pannonien im Ort Sabaria (dem heutigen Szombathely in Ungarn) geboren. Seine Eltern waren keine Christen. Sein Vater war hochrangiger Offizier und hat seinen Sohn nach dem römischen Kriegsgott Mars benannt. Sein Kosenamen war Martinus, der kleine Mars. So entstand der Name Martin, der in allen christlichen Ländern bekannt ist. Dem Beispiel seines Vaters folgend entschloss sich Martin zum Soldatenleben. Doch dies war für ihn kein Hindernisgrund, Christ zu werden.

Während seiner Dienstzeit in Amiens (im heutigen Frankreich) hatte er eine Erfahrung, die Künstler oftmals in ihren künstlerischen Werken abgebildet haben. Während eines kalten Winters begegnete Martin auf seinem Weg einem Bettler, der ihn um Almosen bat. Da Martin kein Geld hatte und vor sich einen frierenden Armen sah, zerschnitt er mit seinem Säbel seinen Soldatenrock und gab eine Hälfte davon dem Bettler, damit dieser sich darin einhüllte. Diese Tat rettete sicherlich das Leben des Bettlers und veränderte Martins Leben.

Die Legende erzählt weiter, dass er in der nächsten Nacht Jesus erblickte, der jene Hälfte seines Rockes anhatte. Und hörte seine Worte: *Sieh, mit diesem Rock umhüllte mich Martin.* Mit diesen Worten wurden tatsächlich seine Worte aus dem Evangelium bestätigt: *„Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan“* (Mt. 25, 40). Kurz nach dieser Begebenheit verließ Martin Militärdienst. Er kümmerte sich um die

Armen und Einsamen und stand ihnen zu Diensten. Er ließ sich in Mailand nieder, wo er sich dem Schutz des christlichen Glaubens gegen Ketzer verschrieb. Er wurde nach Ligurien vertrieben und ließ sich endgültig in Poitiers nieder, wo er Bischof Hilarius, den späteren Heiligen und Kirchenlehrer, traf. Hilarius weihte ihn zum Priester und vertraute ihm ein Gut in Ligugé an, wo Martin eine Kirche und ein Kloster erbauen ließ. Dies war die erste Ordensfamilie auf dem Gebiet Frankreichs. Als Ordensbruder lebte Martin ein heiliges Leben. Das merkten die dortigen Christen und wählten ihn zum Bischof von Tours (371). Auch als Bischof lebte Martin nach den Ordensregeln und beachtete sie streng. Er besichtigte Dörfer und Städte, predigte das Evangelium, so dass viele Menschen zum christlichen Glauben konvertierten und von Martin getauft werden wollten. Er war ein hervorragender Hirte. Als Missionar bekehrte er barbarische Stämme in Gallien zum Christentum, beschwichtigte Arianer und andere Ketzer und widersetzte sich der zivilen Gewalt, die sich in die Verwaltung der Kirche einmischen wollte. Er wurde von den Armen aufrichtig geliebt, weniger von Adligen und Klerikern, die den strengen Bischof für zu anspruchsvoll hielten, da sie selbst ein sorgloses Leben führten. Er verlangte ein vorbildliches Leben und eine dem Dienst angemessene Ausbildung. Aus diesem Grund wurde er Verleumdungen und Intoleranz ausgesetzt.

Das strenge Leben und seine Missionstätigkeit zehrten an Martins körperlicher Kraft. Er erkrankte in Candes, östlich von Tours. Um sein Krankenbett versammelten sich seine Schüler, die befürchteten, dass er sie bald verlassen könnte. Der Überlieferung nach sprach Martin dann das folgende Gebet aus: *Herr, wenn Dein Volk mich weiterhin braucht, weise ich diese Mühe nicht ab. Möge es Dein Wille sein!* Der bescheidene Bischof starb am 8. November 397, seine Bestattung fand am 11. November statt. So feiert man den Tag seiner Bestattung als seinen Gedenktag.

St. Martin wird für einen der größten Bischöfe aller Zeiten gehalten. Er ist der erste Heilige, der kein Märtyrer war, aber trotzdem seinen Gedenktag hat. Er ist in der ganzen Welt bekannt. Seine Wohltat, als er die Hälfte seines Rockes dem frierenden Armen vor dem Stadttor gab, inspirierte viele Maler und Künstler. Frankreich verehrt ihn als seinen Schutzpatron. In den landwirtschaftlichen und Weinbaugebieten Frankreichs, Italiens, aber auch in unseren kroatischen Weinbaugebieten „kostet“ man Heurigen am St.-Martins-Tag. Er ist Schutzpatron von Frankreich, dem Heer, der Reiter, Armen, Bettler, Reisenden und Weinbauern.

DIE NEUE KIRCHE IN TUČEPI

Nach dem schrecklichen Erdbeben, das 1962 Tučepi heimsuchte, begannen die meisten Einwohner ihre Häuser am Meer zu bauen. Da die Kirche in Selo zu weit entfernt war, wurde es notwendig, eine Kirche neben dieser neuen Siedlung in Kraj zu errichten. Die Kirche des hl. Nikola Tavelić wurde an einem ungeeigneten Ort errichtet: neben einer gefährlichen Straße, an einem steilen Abhang, mit Treppen, die den Zugang für Behinderte unmöglich machten, und ohne Parkplatz. Die Kirche ist für zeitgenössische Bedürfnisse zu klein und nicht funktional, insbesondere in den Sommermonaten, wenn die Anzahl jener, die zum Gottesdienst kommen, wesentlich ansteigt. Nachdem Fra Nediljko Šabić zum Pfarrer in Tučepi wurde, ergriff er, zusammen mit dem Rat der Pfarre, eine Initiative für den Bau einer neuen Kirche. Sie suchten einen geeigneten Ort und die Zustimmung der Verantwortlichen für den Bau einer Kirche, die den modernen Bedürfnissen einer touristischen Ortschaft gerecht werden könnte. Mehr dazu in: *Izvor* 15 (2007), Nr. 2 (30), S. 10 – 12. Der Grundstein für die neue Kirche wurde von Papst Benedikt XVI. anlässlich seines Besuches in Kroatien in Zagreb am 5. Juni 2011 (*Izvor* 19 (201.), Nr. 11 (39), S. 19; *Izvor* 20 (2013), Nr. 14 (42) S. 5 – 7) gesegnet.



BIOKOVO

Park prirode • Nature park



DIE KAPELLEN
VON TUČEPI





DIE ST.-ANTONIUS- KAPELLE IN MALI VRH

Die St.-Antonius-Kapelle in Mali Vrh wurde von Božo Šarić genannt Škerle, auf Bitte seines Vaters Mate errichtet, der ihm zu diesem Zweck 1910 aus Australien Geld schickte.





DIE KAPELLE DER MUTTERGOTTES IN LAĐANI

Die Kapelle der Muttergottes in Lađani, an den Abhängen des Biokovo-Gebirges, wurde 1904 erbaut und 1979 erneuert. In ihr befindet sich ein hölzernes Standbild der Muttergottes.





DIE HÖHLE DER MUTTERGOTTES VON LOURDES IN STARO SELO – ŠIMIĆI, MRAVIČIĆI UND ŠEVELJI

In Staro Selo, zwischen den Weilern Šimići und Mravičići, wurde eine „Höhle“ der Muttergottes von Lourdes angelegt. Die Idee dazu stammt von Vjeko Šimić, der auch die Arbeiten durchführte. Von den dort aufgefundenen Steinblöcken baute er eine Nische, für die Frau Nediljko Šabić das Standbild der Muttergottes von Lourdes spendete. Vjeko ebnete das Gelände vor der Kapelle, so dass sich von dort eine wunderschöne Aussicht aufs Meer und aufs Biokovo-Gebirge bietet. Vor der Kapelle pflanzte er einen Olivenbaum, stellte einen Tisch mit zwei Bänken auf, installierte eine Wasser- und Stromleitung. Rund um die Kapelle legte er einen kleinen botanischen Garten mit mediterranen Pflanzen und Bäumen an: Salbei, Winter-Bohnenkraut, Strohlume, Esche, Eiche, Birne, Kiefer und Zypresse. In der Nähe der Kapelle befinden sich einige Bergquellen. Durch die Initiative eines Menschen und durch ein Paar Helfer entstand eine neue kleine heilige Stätte in unserem Ort Tučepi

DIE ST.-ANTONIUS-KAPELLE IN PODSTUP

Neben dem Weg, der von der Küste durch Podstup zur Pfarrkirche des hl. Antonius in Srida sela führt, befindet sich eine dem hl. Antonius gewidmete Kapelle. Sie wurde von der Familie von Marija und Milivoj Mijačička errichtet. In einer einfachen Nische mit einem halbkreisförmigen Bogen befindet sich ein Standbild des hl. Antonius, das aus Ahornholz in Südtirol (St. Ulrich) angefertigt wurde. Die Kapelle wurde von Pfarrer Fra Nediljko Šabić am 11. Mai 2013 gesegnet.





DIE KAPELLE DER MUTTERGOTTES VON SINJ IN TUČEPI – AN DER PROMENADE

Neben der Meeresküste errichtete Šimun Šimic eine Kapelle zu Ehren der Muttergottes von Sinj. In ihr befindet sich das Gemälde der Wundertätigen Muttergottes von Sinj.









KIRCHENGEWÄNDER

MESSGEWÄNDER

Zum Sakralerbe gehören auch Messgewänder, die lange Zeit in den Kirchen in Tučepi in Gebrauch sind. Auf den Fotografien sind Messgewänder, die Kirchengewänder, die der Priester beim Zelebrieren der heiligen Messe trägt, daher auch der Name „Messgewänder“. Das Messgewand ist auch unter dem Namen *Casula* bekannt, was vom lateinischen Wort *casa* (Haus) abgeleitet ist, angesichts der Tatsache, dass dieses Gewand in der frühchristlichen Zeit den ganzen Körper des Priesters bedeckte und nur eine Öffnung für den Kopf hatte. Die *Casula* wurde durch Jahrhunderte gekürzt und verändert bis sie letztendlich die auf den Fotografien dargestellte Form annahm. Die Messgewänder wurden aus feinen Stoffen in weißer, roter, grüner, violetter und schwarzer Farbe angefertigt. Sie wurden mit dem lateinischen Kreuz mit stilisierten Pflanzen- oder geometrischen Formen verziert. In die Mitte des Kreuzes setzte man die Bilder Jesu, Mariä, der Heiligen oder die Initiale IHS und PAX.

Dieses Kirchengewand aus Tučepi wurde im Museum für Kunst und Gewerbe in Zagreb am 27. November 2018 abgelichtet. Wir danken Herrn Miroslav Gašparović, dem Direktor des Museums für Kunst und Gewerbe, Frau Vesna Ledić, der Projektleiterin, und Iva Čukman, der Leiterin der Restaurationswerkstätten des Museums für Kunst und Gewerbe, für ihre freundliche Hilfe.













ES WAR EINMAL

ST. JELENA UND BARBAROVICA

Es gibt zwei Stellen in Tučepi, deren Namen jeweils ahnen lassen, dass an diesen Stellen einst Kirchen oder Kapellen gestanden haben, die frühere Einwohner von Tučepi zu Ehren der christlichen Heiligen errichtet haben. Es handelt sich um die toponymischen Bezeichnungen St. Jelena und Barbarovica. Diese Namen stammen aus der mündlichen Überlieferung, aber es gibt keine materiellen Überreste, die auf das Bestehen der Heiligtümer hinweisen können.

St. Jelena oder Jelina befindet sich zwischen Srida sela und Podpeč, am westlichen Fuß der Festung Grad. Der Überlieferung nach stand einst dort das St.-Jelenas-Kirchlein. Mit Ausnahme von zwei Trockenmauerwerken gibt es an dieser Stelle keine anderen Überreste, die auf einen Sakralbau hinweisen würden.



Im westlichen Teil von Tučepi, unweit der Grenze zu Kotišina, befindet sich Barbarovica, ein Toponym (Ortsname), der mit der hl. Barbara, Schutzpatronin von Bergleuten und Gießern, verbunden ist. Der Name dieses Ortes mag etwas mit der Nutzung von Stein aus der Umgebung zu tun haben.

Laut Marinko Tomasović, einem Kunsthistoriker, Archäologen und Direktor des Städtischen Museums in Makarska, dürfen die Namen dieser Stellen nicht leichtfertig als Stätten der Verehrung der erwähnten Heiligen gesehen werden. Hinzu kommt, dass „ihr Wert außerordentlich ist und eine Inspiration für die weitere Beschäftigung mit diesen Fragen... für Aufräumarbeiten im Gelände und für kleinere archäologische Forschungsarbeiten ist“. (Vgl. *Izvor* 20 (2012), Nr. 12 (40), S. 57 – 59)

DAS SCHLOSS VON TUČEPI

Der angesehene Stamm Grubišić, aus dem bosnischen Ort Olovo stammend, teilte sich im 16. Jahrhundert in drei Zweige; vor der türkischen Tyrannei fliehend zog ein Teil des Stammes ins Küstenland von Makarska. Dort wurden sie zu venezianischen Adligen. Ihr Hauptweiler befand sich in Podpeć, im nordwestlichen Teil von Tučepi. Dort ließ Mihovil Grubišić ein Kirchlein zu Ehren seines Beschützers im Himmel, dem hl. Michael, errichten. Auf der Fassade dieses Kirchleins mit gotischem Gewölbe ist das Wappen der Familie Grubišić mit Pegasos, dem galoppierenden mythologischen beflügelten Pferd, angebracht. Mihovils Sohn Klement ist das bekannteste Mitglied des Geschlechts Grubišić. Er wurde am 24. Dezember 1725 in Makarska geboren. Er hat in Dubrovnik Philosophie studiert und in Padua Theologie und Rechtswissenschaft, wo er auch promoviert hat. Er war Priester in der Diözese Makarska und Rektor des Priesterseminars in Split. Er starb am 19. April 1773 in seinem 48. Lebensjahr und wurde in der Kathedrale St. Marko in Makarska bestattet. Neben dem Priesterdienst befasste er sich mit Philologie und Archäologie, unterhielt Beziehungen zu angesehenen und bekannten Leuten seiner Zeit. Er schrieb *Povijest Neretve* [Die Geschichte der Neretva] sowie Abhandlungen über die kroatische Sprache und glagolitische Schrift auf Italienisch und Latein.



Für uns ist Don Klement von Bedeutung, weil er auf seinem Besitztum in Kraj, in Tučepi, 1776 ein großes und gemütliches Schloss, eine Sommerresidenz erbauen ließ. Dieser monumentale Bau widerstand dem Zahn der Zeit und wurde in den 1950ern in ein Hotel unter dem Namen Kaštelet umgebaut. Auf der Fassade ist das Wappen der Familie Grubišić erhalten geblieben, ähnlich dem an der Kirche in Podpeč. Im Schloss ließ Klement eine Barockkapelle einrichten, die sich an der östlichen Seite befand, von dem Wohngebäude abgetrennt und mit einem halbkreisförmigen Fenster an der Südfassade versehen war. In den 1960ern wurde diese sakrale Stätte in ein Badezimmer umgewandelt.

Grubišićs Freund und Gast in seinem Schloss in Tučepi war der berühmte Naturforscher Abt Alberto Fortis, der seinen Aufenthalt in Tučepi in seinem Werk *Viaggio in Dalmazia* (Venedig, 1774) beschrieb, das in kroatischer Übersetzung *Put po Dalmaciji* in Zagreb 1984 erschienen ist. (Vgl. Dr. Milan Šetka, *Tučepska spomenica. Prilog prvi i drugi*, Tučepi, 1971, S. 113 – 115; Mag. sc. Zoraida Demori Staničić, *Razmatranja o starim ljetnikovcima u Tučepima*, in: *Izvor* 16 (2008), Nr. 5 (33), S. 51 – 55.





PETAR GUDELJ

*Mutter Gottes von den Sieben
Schmerzen*

Brandende Welle
Weiße Uferstelle.
Mutter Gottes unter Zypressen,
Fromm in ihrem Leid.
Möwengeschrei hallt,
Betende Gestalt.
In des Halbschattens Stille,
Maris Hände gefaltet.
An des Satinteppichs Rand
Eine Schwimmerin ohne Gewand.
Eine Welt aus Meeresblau und Schaum
Der Horizont ein grenzenloser Raum.





IMMATERIELLES SAKRALERBE



DIE VEREHRUNG DES SCHUTZPATRONS

In der Pfarre Tučepi bestehen tausend Jahre alte Bräuche der Verehrung eines besonderen Schutzpatrons. In Absprache mit ihrem Pfarrer wählten die hier wohnenden Stämme ihren besonderen Schutzpatron. Der Pfarrer achtete darauf, dass die Stämme nicht den gleichen Heiligen auswählten. So haben die Weiler, Stämme und Familien in Tučepi ihre eigenen Schutzpatrone, was im Volksmunde „služiti“ („dienen“) heißt. Am Gedenktag ihres Schutzpatrons lässt der Weiler, der Stamm oder eine Gruppe von Familien einen Gottesdienst zelebrieren, an dem sich viele beteiligen. Nach der Messe gedenkt man der Verstorbenen und „erteilt ihnen die Absolution“. Am Gedenktag des Schutzpatrons geht es ganz feierlich zu, man arbeitet nicht, nicht körperlich. In früheren Zeiten luden die Feiernden ihre Verwandten und Freunde zu einem Festessen, zu dem sogenannten *brgulja*, ein. Heute treffen sich Familien aus einem Stamm zu einem gemeinsamen Festessen. Dieser Brauch aus alten Zeiten ist bis heute erhalten geblieben und stellt einen Teil des immateriellen Kulturerbes von Tučepi dar.

SCHUTZPATRONE EINZELNER STÄMME

6. Januar	Heilige Drei Könige	Bušelići
28. August	Enthauptung Johannes' des Täufers	Brbići, Delići, Dragičevići, Grubišići, Lalići, Marasi, Ostojići, Novaci, Pašalići, Šestići, Šimići, Tomaši, Viskovići, Vodanovići
31. August	St. Georg von Biokovo	Mravičići und Čobrnčići
6. Oktober	St. Bruno	Ševelji
18. Oktober	St. Lukas	Šarići, Vidići, Vitlići
11. November	St. Martin	Čovići, Jakići

In der Festschrift anlässlich der Hundertjahrfeier der Schule in Tučepi *Zbornik stogodišnjice škole* schreibt Fra Karlo Jurišić: »Dies (die Verehrung des Taufheiligen) ist ein alter kroatischer Brauch, der zur Zeit der Christianisierung unseres Volkes im Roten Kroatien entstand und bis heute erhalten geblieben ist.« In dem gleichen Beitrag schreibt dieser bekannteste Geschichtsschreiber des Küstenlandes von Makarska: »Es war gebräuchlich, einen Dorfkönig zu wählen. Dieser Brauch ist durch Archivbelege aus den letzten Jahrhunderten bestätigt worden. Man hat diesen Brauch in den Dörfern um Makarska herum feststellen können... Am längsten hielt er sich in Tučepi. Der letzte gewählte Dorfkönig in Tučepi war Ivan Lalić, Sohn des verstorbenen Nikola, und zwar im Jahre 1921.« (*Izvor* 15 (2007), Nr. 4 (32), S. 21; *Izvor* 18 (2010), Nr. 8 (36) S. 13.

WEIHNACHTSBRÄUCHE IN TUČEPI

Genauso wie viele andere Orte in unserer kroatischen Heimat so war auch Tučepi reich an schönen Weihnachtsbräuchen. Einige dieser Bräuche sind noch nicht in Vergessenheit geraten, andere sind hingegen, aufgrund der Veränderungen der Lebensbedingungen verschwunden. Laut Milan Šimić verzeichnete Fra Milan Šetka in *Tučepska spomenica* die folgenden Weihnachtsbräuche:

Am Heiligen Abend schmückten die Einwohner von Tučepi ihre Häuser mit Lorbeer-, Oliven- oder Efeuzweigen. Diese Zweige steckten sie auf die Architrave ihrer Eingangstüren. Auf den Schornstein legten sie einen Lorbeer- oder einen Olivenzweig mit einem Granatapfel. Im Haus stellten sie einen Weihnachtsbaum (Kiefer oder Tanne) auf, auf den Tisch legten sie neben einem Lorbeer- und Olivenzweig und einem Glas Weizen auch Brot und drei runde Hefekuchen, die *mizenjaki* hießen. Das Brot trug ein Kreuzzeichen.

Am Heiligen Abend schnitten frühere Einwohner von Tučepi drei Olivenholzstücke, die als Weihnachtsklötze dienten, ab: ein größeres und zwei Nebenteile. Am Heiligen Abend, nach dem Sonnenuntergang betete man den Rosenkranz. Der Herr des Hauses brachte dann die Weihnachtsklötze ins Haus, bespritzte sie mit Weihwasser und zündete sie am Herd an. Danach folgte das Abendessen, dem ein Gebet vorausging. Nach dem Abendessen sangen die versammelte Jugend und Mitglieder des Haushalts Weihnachtslieder. Danach gingen sie zur Kirche, zur Mitternachtsmesse. Nach der Messe beglückwünschte man sich zu Weihnachten.

Zum Mittagessen am Weihnachtstag betete der Herr des Hauses um Gottes Segen für alle Lebenden und Toten, zündete eine Kerze am brennenden Weihnachtsklotz an und stellte sie auf den Tisch, indem er folgende Worte aussprach: »So wie diese Kerze Feuer gefangen hat, möge jeder Segen Gottes in unser Haus kommen!« Nach dem Mittagessen folgte ein Gebet und die Kerze wurde mit einem in Wein eingeweichtem Stück Brot ausgelöscht: »So wie diese Kerze erloschen ist, mag aus unserem Haus jede Uneinigkeit und Freveltat verschwinden!« Dieses Stück Brot gab der Hausherr den Kindern zu Essen. Dieser Brauch des Anzündens und Löschens der Kerze wurde auch am heiligen Stephanstag, an Neujahr und am Epiphaniastag wiederholt. Am Nachmittag des Epiphaniastag-





festes räumte man den gesamten Weihnachtsschmuck vom Tisch als Zeichen, dass die Weihnachtszeit vorbei war.

An den Festtagen während der Weihnachtszeit, mit Ausnahme des Weihnachtstages, besuchten sich Verwandte und Freunde gegenseitig und unterhielten so ihre verwandtschaftlichen und freundschaftlichen Verbindungen. (*Tučepska spomenica. Prilog prvi i drugi*, Tučepi, 1971, S. 123 – 124).

OSTERBRÄUCHE

DIE FASTENZEIT VON EINST

Während der österlichen Fastenzeit wurde die Passion Christi während der Arbeit und in der Pause, tagsüber und abends gesungen. Es gab einen Wettbewerb im schönen Singen. Mädchen pflegten beim Herd zu stricken und das Weinen der Muttergottes zu singen. In allen Familien hielt man Fasten und Abstinenz aufrecht. Anstatt Fleisch bereitete man Krapfen/Berliner zu. Für die Prozession am Palmsonntag wurden Olivenzweige wie Palmen zusammengeflochten und zur Segnung getragen. Alle Kreuze in den Kirchen verhüllte man mit violetterm Tuch. Am Gründonnerstag errichtete man das Grab Jesu. Nach der Messe des Letzten Abendmals wurde das Weinen der Muttergottes gesungen. Am Karfreitag brach die Prozession dem Kreuz folgend aus der Kirche des hl. Antonius um 6 Uhr morgens auf. Das große Kreuz und kleine Kreuze trugen Kreuzträger, die barfuß oder in Strümpfen waren. Von der Kirche des hl. Antonius begab sich die Prozession dem Kreuz folgend durch Šimići, Ševelje bis zum Friedhof und die Friedhofstreppen hinunter zur Küste. Dort tauchten die Kreuzträger das Kreuz ins Meer ein. Auf ihrem Weg am Meer entlang ging die Prozession über Fischer-netze bis zur St.-Georgs-Kirche, von dort am Bach und die Straße nach Vrgorac entlang nach Gornji Tučepi, weiter am Weg entlang zum Weiler Podpeč und zur St.-Michaels-Kirche, dann zur St.-Katharinen-Kirche, zur St.-Rochus-Kirche und zurück in die Kirche des hl. Antonius. Nach der Prozession wurden die Kreuze in der Kirche enthüllt und geküsst. Am Karsamstag, wenn *Gloria* läutete, wuschen sich die Menschen ihre Gesichter. Am Ostersonntag wurde die heilige Messe gefeiert, der eine lange eucharistische Fastenzeit zuvor gegangen war. Nach dem Gottesdienst am Ostermontag tanzten junge Leute und spazierten vom Pfarr-

haus bis zu Škalavera und der Abzweigung zum Biokovo-Gebirge. Der Brauch wurde bis zum Erdbeben im Jahre 1962 beibehalten. Nachdem dann 1964 die „Jadranska magistrala“ erbaut wurde, veränderte sich das Leben der Pfarre und des Ortes, und der Ort begann sich, touristisch zu entwickeln.

(Pero Šimić, Sohn von Ivan in: *Izvor* 23 (2016), Nr. 21 (49) 19 – 21)

DEM KREUZE FOLGEND

Einst war es schwierig, dem Kreuze zu folgen. Die große Prozession am Morgen. Sänger sangen *die Passion Jesu* den ganzen Weg entlang. Die Prozession ging von der Kirche aus über den Weiler Šimići bis zur Kirche der Mariä Geburt und zum Friedhof, wo sich ihr viele Gläubige anschlossen. Sie trugen Olivenzweige in den Händen und gingen zur Kirche des hl. Nikola Tavelić. Der Kreuzweg setzte sich an der Küste entlang bis zur St.-Georgs-Kirche fort. Von dort ging es bergauf bis zum Gipfel des Grenzsteines, bis zur St.-Michaels-Kirche in Podpeč. An der St.-Katharinen-Kirche und der St.-Rochus-Kirche vorbei kehrte man wieder in die Kirche des hl. Antonius zurück. Am Abend fand der Ritus der Passion Christi statt, die Prozession ging durch den Ort, man betete das Gebet des Kreuzweges, Leute trugen Fackeln in den Händen. Nach der Rückkehr in die Kirche sang man *Beichtet!*

Der Glaube ist kein Modetrend, nicht etwas was erscheint, aufblitzt und verschwindet, sondern etwas Dauerhaftes, etwas, was man versteht und akzeptiert, was man in der Tiefe der Seele fühlt.

Über das Erlebnis der Karfreitagsprozession berichtet Dr. Mario Vodanović in *Izvor* 19 (2011), Nr. 10 (38), S. 34 – 36; Veronika Reljac beschreibt kroatische Osterbräuche ausführlich in unserem Pfarrblatt *Izvor* 18 (2010), Nr. 8 (36), S. 21 – 33.

DER NEUE KREUZWEG

Der Pastoralrat der Pfarre Tučepi fasste am 26. März 2012 den Beschluss über eine veränderte Route der Prozession „Dem Kreuz folgend“ am Karfreitag. Die Prozession startet aus der Kirche des hl. Antonius um 6,30 Uhr und geht durch Šimići, Ševelje und Mravičići. An den Häusern der Nonnen vorbei geht sie bis



zur „Jadranska magistrala“ hinunter und biegt in die Siedlung Kamena ein. In Kamena geht sie an der Promenade entlang bis zur Unterführung zur Kirche Mariä Geburt und von dort bis zur St.-Nikolaus- und St.-Georgs-Kirche. Nach dem Gebet an der St.-Georgs-Kirche begibt sich der Kreuzweg gen Hotel Neptun, dann die Magistralstraße entlang bis zum Haus von Joso Vidić. Er geht durch die ganze Siedlung Blato bis zum Wasserspeicher und zum Weiler Čovići. In Čovići wird nach dem Gebet eine Pause eingelegt. Aus Čovići geht der Kreuzweg zur Magistralstraße nach Podpeč bis zum St.-Michaels-Kirchlein, von dort bis zur Kirche des hl. Antonius, wo er endet. So besucht das Kreuz Christi am Karfreitag alle Siedlungen und alle Einwohner in Tučepi. (*Izvor* 20 (2012), Nr. 12 (40), S. 22)

DIE FRONLEICHNAMSPROZESSION IN TUČEPI

In der katholischen Kirche gilt Fronleichnam als der Festtag des heiligen Körpers und Blutes Christi. Im Sakrament der Eucharistie gedenkt man der Anwesenheit Christi. Der Festtag wird am Donnerstag nach dem Fest der Heiligen Dreifaltigkeit gefeiert. Dieses Fest entstand im belgischen Liège 1246, und Papst Urban IV. führte es 1264 in die ganze Kirche ein. Nach dem Gottesdienst erfolgt eine feierliche Prozession durch den Ort. Eine solche Prozession fand zum ersten Mal 1274 in Köln und 1279 in unserem Zagreb statt. In Tučepi wurde eine solche Prozession erst 2009 durch den Verdienst des Pfarrers Fra Nediljko Šabić eingeführt.

Es war am 22. Mai 2008. Die Prozession mit dem Heiligen Sakrament brach aus der Kirche des hl. Nikola auf, folgte der „Jadranska magistrala“ und ging durch Kraj, dann weiter die Magistralstraße entlang bis zur Verbindung Kamena – Kraj und dann an der Promenade entlang bis zur Marina und zurück zur Kirche des hl. Nikola Tavelić. Eine große Anzahl von Gläubigen nahm daran teil. Bei diesem Gebet wird die geistige Dimension des Festtags betont, nämlich das Feiern Jesu in der Eucharistie. Die Prozession ist auch eine Bußtat. Gläubige werden auf die Anwesenheit Gottes in ihrem Leben und ihrer Tätigkeit aufmerksam gemacht. Christus ist mit uns, Christus ist unter uns. Christus geht mit uns durch unseren Ort und durch unser Leben.

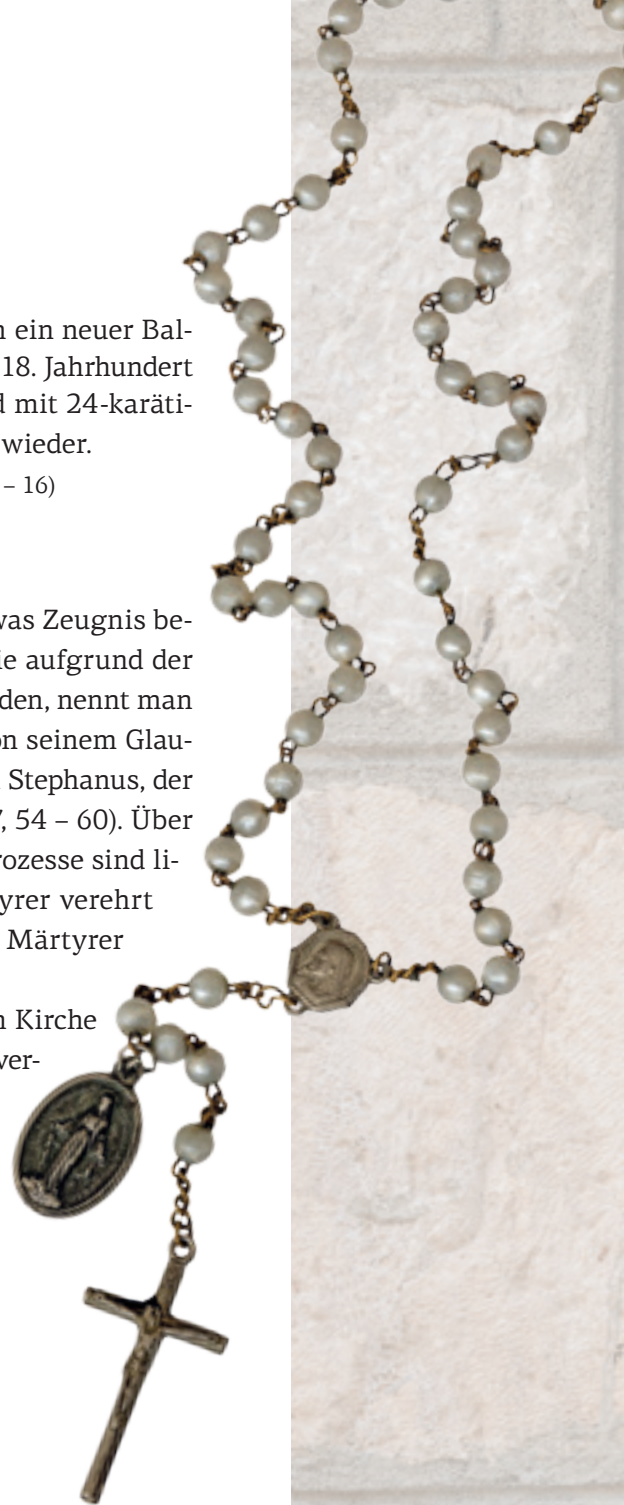
Im Jahr danach (2009) wurde für die Fronleichnamsprozession ein neuer Baldachin beschafft. Aus demselben Anlass wurde auch ein aus dem 18. Jahrhundert stammender Kelch restauriert, die alte Monstranz repariert und mit 24-karätigem Gold vergoldet. So gewann sie ihren ursprünglichen Glanz wieder.


(Vgl. *Izvor* 16 (2008), Nr. 5 (33), S. 19 – 20; *Izvor* 17 (2009), Nr. 6 (34), S. 11 – 16)

DIE MÄRTYRER VON TUČEPI

Das Wort Märtyrer stammt vom griechischen Wort *martyrion*, was Zeugnis bedeutet. Ein Märtyrer ist ein Zeuge durch Blut, und Personen, die aufgrund der Bezeugung ihres Glaubens leiden, gefoltert und hingerichtet werden, nennt man Märtyrer. Im Neuen Testament gibt ein Märtyrer Zeugnis ab von seinem Glauben an Jesus Christus. Der erste christliche Märtyrer war Diakon Stephanus, der wegen seines Glaubens gesteinigt wurde (vgl. *Apostelgeschichte* 7, 54 – 60). Über frühchristliche Märtyrer gibt es historische Berichte, und die Prozesse sind literarisch behandelt worden. In den Katakomben hat man Märtyrer verehrt und im Gottesdienst ihrer Namen gedacht. Auf den Gräbern der Märtyrer wurden Kirchen errichtet.

Papst Johannes Paul II. lud Verantwortliche in der katholischen Kirche (1995) ein, über die Märtyrer des 20. Jahrhunderts Dokumente zu verfassen. Eine pontifikale Kommission für neue Märtyrer hat auf der Grundlage der eingegangenen Berichte 12.692 Märtyrer des 20. Jahrhunderts registriert. Nicht alle Märtyrer wurden selig oder heilig gesprochen. Der hl. Nikola Tavelić und der hl. Marko Križevčanin, genauso wie der selige Aloysius Stepinac sind kroatische heilige Märtyrer. Das kroatische Martyrologium verfasste Don Anto Baković. Er verfasste ein Verzeichnis von 663 Angehörigen des Klerus, die Opfer kommunistischer Verbrechen geworden waren.





In seinem Buch *Franjevci Provincije Presvetog Otkupitelja, žrtve rata 1942. – 1948.* [Die Franziskaner der Provinz des Heiligen Erlösers, Opfer des Krieges 1942-1948] weist Fra Petar Bezina auf vier Franziskaner aus Tučepi hin, die wegen ihrer Glaubensbezeugung hingerichtet wurden.

FRA VJEKOSLAV ŠIMIĆ, am 17. August 1905 in Tučepi als Sohn von Vater Mijo und Mutter Kata geb. Šarić geboren. Er absolvierte das klassische Gymnasium bei den Franziskanern in Sinj, das Philosophiestudium in Zastrog, und das Theologiestudium in Makarska. Zum Priester wurde er 1929 in Makarska geweiht. Er war Professor am Franziskanergymnasium in Sinj und Pfarrer in Vrpolje bei Knin. Als Militärgeistlicher diente er in Osijek, Banja Luka, Slavonski Brod und Zagreb. In Zagreb wurde er am 7. Juli 1945 von einem Partisanengericht zum Tod durch Erschießung verurteilt. Am selben Tag wurde er hingerichtet. Er war 40 Jahre alt.

FRA BOŽIDAR ŠIMIĆ, kam am 18. Februar 1915 in Tučepi als Sohn von Vater Mijo und Mutter Kata geb. Šarić zur Welt. Er war ein jüngerer Bruder von Fra Vjekoslav. Er absolvierte das klassische Gymnasium bei den Franziskanern in Sinj und das Theologiestudium in Makarska. Er wurde 1940 in Makarska zum Priester geweiht. Im September 1941 wurde er zum Pfarrer in Plina ernannt, wo er sich für die kriegsleidende Bevölkerung einsetzte. Er fiel als Opfer der Partisanen am 10. September 1943 in Kula Norinska neben Opuzen. Er wurde im Grab der Familie Gabrić in Metković bestattet. Er war nur 28 Jahre alt.

FRA VALENTIN ŠIMIĆ, kam am 20. September 1920 in Tučepi als Sohn von Vater Tomo und Mutter Marta geb. Urlić zur Welt. Er schloss die Grundschule in seinem Heimatsort und das klassische Gymnasium bei den Franziskanern in Sinj ab. Er studierte Philosophie und Theologie im Kriegsjahr 1943 in Makarska. Ein Jahr danach ist er vor Partisanen über Sarajevo nach Zagreb geflüchtet, von wo er sich im Mai 1945 mit dem kroatischen Heer und mit kroatischen Zivilisten Richtung Österreich (Bleiburg) zurückzog. Er

wurde auf dem Kreuzweg hingerichtet, wahrscheinlich bei Maribor (Marburg). Der Ort seines Grabes ist nicht bekannt. Er war nur 25 Jahre alt.

FRA JOSIP VISKOVIĆ, am 21. März 1915 in Tučepi geboren. Er schloss die Grundschule in seinem Heimatsort, das klassische Gymnasium und das philosophische Lyzeum bei den Franziskanern in Sinj ab. Er studierte Theologie in Makarska und schloss das Studium an der Theologischen Fakultät der Universität Zagreb ab. Er wurde am 4. März 1939 in Split zum Priester geweiht, am Tag danach feierte er seine Primiz in seinem Heimatsort Tučepi. Seit 1940 war er Kaplan, Katechet und Leiter der Katholischen Aktion in der Pfarre der Muttergottes von Lourdes in Zagreb. Kommunistische Behörden kerkerten ihn am 19. April 1947 ein und verurteilten ihn in einem Schauprozess zu 15 Jahren Zwangsarbeit und Freiheitsentzug. Über sein Leben im Gefängnis in Nova Gradiška hat er ein erschütterndes Buch geschrieben: *Sjećanja s robije*, [Erinnerungen an meine Gefängniszeit], das als Vorlage für die Aufführung der Religionslehrerin Marina Šimić unter dem Titel *Pravednik u okovima* [Ein Gerechter in Fesseln] diente. Beide Werke wurden dank der Tourismuszentrale der Gemeinde Tučepi in einem Sonderbuch veröffentlicht.

Diese vier Brüder aus Tučepi wurden von Kommunisten aus Hass gegen den Glauben oder, wie man sagt, *in odium fidei*, hingerichtet. Als solche verdienen sie, Märtyrer genannt zu werden. Falsch angeklagt, ohne die Möglichkeit, sich zu verteidigen, und ohne einen Gerichtsprozess wurden sie aufgrund ihrer religiösen Überzeugung ermordet. Ihr Glaubenszeugnis kann als immaterielles Sakralerbe unseres Ortes Tučepi angesehen werden.

Mehr über unsere Märtyrer in; vgl. *Izvor* 16 (2008), Nr. 4 (32), S. 40 – 43; über Fra Jozo Visković anlässlich der 100-Jahrfeier seiner Geburt, vgl. *Izvor* 22 (2015), Nr. 18 (46), S. 49 – 52.



DER SEELENSTAND IN DER PFARRE DES HL. ANTONIUS VON PADUA IN TUČEPI (1667 – 2018)

Die Matrikelbücher der Pfarre und das Buch des Seelenstandes gehören zu den wichtigen Kulturdenkmälern des Dorfes und der Pfarre Tučepi, in die Pfarrer die Grundangaben über die Mitglieder ihrer Pfarre einzutragen pflegten. Diese Bücher sind eine wertvolle archivarische Quelle. Sie beinhalten Informationen über die Getauften, d.h. Geborenen, Getrauten und Gestorbenen, über die Zahl der Kinder in den Familien, über Hochzeiten, Patenschaften, über Lebensalter, über Krankheiten und Todesursachen. Bücher des Seelenstandes beinhalten die Namen der Familien und Stämme und enthalten auch Daten über die Bevölkerungszahl, über Migrationsbewegungen, über die gesellschaftliche und religiöse Struktur der Bevölkerung und über das Leben der Einwohner von Tučepi im Allgemeinen. Sie sind immaterielles Kulturerbe, ein Denkmal, das einen ausgesprochenen geschichtlichen und gesellschaftlichen Wert hat.

In Bezug auf die Matrikelbücher der Pfarren fasste das Konzil von Trient (1545 – 1563) (am 11. November 1563) einen wichtigen Beschluss, nämlich, dass Pfarrer Verzeichnisse der Getauften in den ihnen anvertrauten Pfarren führen sollten. Das *Rituale Romanum* aus 1614 ergänzte diese Entscheidung und schrieb Pfarrern vor, dass sie neben einem Buch der Getauften auch noch das Buch der Getrauten (Vermählten) und der Gestorbenen sowie ein Buch über »den Seelenstand« (*status animarum*) führen sollen.

Das *Rituale Romanum* legt auch Sonderformulare für die Einträge in diese Bücher fest.

Ins Buch der Getauften sollte man eintragen:

„Im Jahr ..., am Tag ..., im Monat ... habe ich ..., Pfarrer der Kirche St. ..., in der Stadt/ im Dorf... ein Kind getauft, am ... geboren von ... rechtmäßigen Eltern aus dieser Pfarre... Das Kind wurde auf den Namen ... getauft. Der Pate war ..., Sohn von ..., aus der Pfarre... und Patin war ..., aus der Pfarre...“



Seelenstand in der Pfarre des hl. Antonius von Padua in Tučepi (1667 – 2018)

Ins Buch der Getrauten trug man ein:

„Im Jahre ..., am Tag ..., im Monat ..., nachdem an drei aufeinanderfolgenden Sonntagen die Proklamation erfolgt ist, von denen die erste am ..., die zweite am ..., die dritte am ..., während der feierlichen Sonntagsmesse gehalten wurde und nachdem kein rechtmäßiges Ehehindernis entdeckt worden ist, habe ich, ..., Pfarrer dieser Kirche St. ..., in der Stadt/ im Dorf ..., den ..., Sohn von ..., ... Jahre alt, aus der Pfarre... St. ..., und ..., die Tochter von..., Jahre alt in der Kirche St. befragt, und nachdem ich beider wechselseitige Zustimmung erhalten habe, habe ich sie mit den Trauungsworten verbunden und gesegnet.“

Ins Buch der Gestorbenen wurde eingetragen:

„Im Jahr ..., am Tag... im Monat ..., hat ..., Sohn von..., aus ..., im Alter ..., im Hause ... in Gemeinschaft mit der hl. Mutter Kirche seine Seele Gott zurückgegeben, dessen Körper am ... begraben worden ist in der Kirche ... Zuvor hat er mir..., als rechtmäßigem Beichtvater, am... gebeichtet und ist am ... mit der heiligsten Wegzehrung und am... mit der Salbung mit hl. Öl von mir gestärkt worden.“

Nachträglich wurde eine Rubrik über Krankheit oder Todesursache hinzugefügt. Im Laufe der Zeit wurden die Formulare für die Einträge in Matrikelbücher und die Bücher des Seelenstandes vereinfacht.

Dreiundfünfzig Jahre nach der Erlassung des Rituale Romanum, im Jahre 1667 erfolgte in Tučepi der erste Eintrag ins Matrikelbuch durch den Pfarrer Fra Šimun Barbarović. Dies war die Zeit der türkischen Tyrannei, gegen Ende des Krieges um Kreta, der 24 volle Jahre (1645 – 1669) dauerte. Während dieses Krieges erlebten die Einwohner von Tučepi zusammen mit der Bevölkerung des Küstenlandes von Makarska schwierige Zeiten des Hungers, der Krankheit und Armut.

Den Pfarrern ist gelungen, dieses wertvolle Buch aus dem fernen 1667, in das die Geborenen und Getauften, die Getrauten und Gestorbenen aus Tučepi verzeichnet wurden, in Sicherheit zu bringen, und so konnte es bis zum heutigen Tag erhalten bleiben. Es zählt zu den ältesten erhaltenen Matrikelbüchern des Erzbistums Split-Makarska.

Neuere Martikelbücher der Getauften, Getrauten und Gestorbenen wurden dem Pfarramt 1948 auf Befehl der damaligen kommunistischen Behörden weggenommen und dem damals erst eingerichteten Standesamt in Makarska übergeben.

Im Pfarramt von Tučepi befindet sich das Buch des Seelenstandes, in das Angehörige einzelner Familien eingetragen wurden. Das Buch wurde auf Italienisch und nach italienischem Muster geführt. Pfarrer trugen das Geburtsdatum, den Geburts- und Aufenthaltsort, die Hausnummer, die Religion, den Beruf, das Datum der Taufe, der Firmung, der ersten Kommunion, der Hochzeit, der Immatrikulation in die Schule und das Datum des Todes ein. Das Buch enthält ein Verzeichnis der Familien, die auf dem Gebiet der Pfarre von der Mitte des 17. bis zur zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts lebten. Die älteste Eintragung im Buch stammt aus 1761. Auf Seite 59 wurde die Familie von Mato Jakić Šimunov, der katholischen Religion, Landwirt vom Beruf, getauft am 22. Februar 1761 eingetragen; er hatte zwei Söhne, Ante und Luka, und starb am 2. September 1847.

Die Bücher des Seelenstandes wurden abgeschrieben, ältere Daten wurden übernommen und durch Daten über die neuenstandenden oder zugezogenen Familien ergänzt.

Die Zahl der Einwohner betrug laut den Matrikelbüchern der Pfarre von 1667 bis 2011 wie folgt:

1667 bis 1730	102	Stämme
1690	30	Familien
1815	806	Einwohner
1849	843	Einwohner; 125 Familien
1887	1 520	Einwohner; 225 Familien
Anfang des 20. Jh.	1 657	Einwohner; 32 Stämme (Familiennamen)
1931	2 080	Einwohner
1938	2 156	Einwohner



1958	1 416	Einwohner (638 Männer und 778 Frauen). Außerhalb der Pfarre lebten 601 Einwohner von Tučepi (davon 294 im Land und 307 im Ausland)
1965	1 261	Einwohner; 308 Familien
2001	1 763	Einwohner
2011	1 931	Einwohner

Die meisten Einwohner sind Kroaten (96%), ihrer religiösen Zugehörigkeit nach sind sie mehrheitlich (86,95 %) Angehörige des katholischen Glaubens.

Die Bücher über den Seelenstand in der Pfarre des hl. Antonius von Padua in Tučepi ermöglichen uns, einen Blick in die Vergangenheit unserer Gegend und unseres Ortes zu werfen. Sie spiegeln die gesellschaftlichen Verhältnisse der vergangenen Zeiten wider und sind ein wertvolles Zeugnis der Geschichte, Kultur und des täglichen Lebens der Einwohner von Tučepi.

VERZEICHNIS DER PFARRER IN DER PFARRE DES HL. ANTONIUS VON PADUA – TUČEPI

Fra	Šimun	Ribarović	1667 – 1673
Fra	Lovre	Matošić	1673 – 1700
Fra	Šimun	Aničić	1700 – 1702
Fra	Jure	Margetić	1702 – 1710
Fra	Jure	Živonović	1710 – 1717
Fra	Šimun	Aničić	1717 – 1718
Fra	Jerolim	Lalić	1718 – 1722
Fra	Šimun	Perić	1722 – 1723
Fra	Lovro	Ivančević	1723 – 1724
Fra	Frano	Bašić	1730 – 1733
Fra	Ivan	Cvitanović	1733 – 1734

Fra	Frano	Bašić	1734 – 1736
Fra	Frano	Parunović	1736 – 1742
Fra	Andrija	Staničić	1742 – 1743
Fra	Petar	Gabrić	1743 – 1745
Fra	Frano	Parunović	1745 – 1749
Fra	Petar	Gabrić	1749 – 1755
Fra	Bernardin	Pavlović	1755 – 1757
Fra	Šimun	Batinić	1757 – 1758
Fra	Ante	Puarić	1758 – 1760
Fra	Šimun	Lozenović	1760 – 1761
Fra	Josip	Bašić	1761 – 1765
Fra	Augustin	Lovrinčević	1765 – 1768
Fra	Silvestar	Pavlinović	1768 – 1772
Fra	Jere	Ravlić	1772 – 1774
Fra	Grgo	Ivanović Urlić	1772 – 1774
Fra	Silvestar	Pavlinović	1774 – 1784
Fra	Grgo	Ivanović Urlić	1782 – 1784
Fra	Silvestar	Pavlinović	1784 – 1786
Fra	Grgo	Ivanović Urlić	1786 – 1788
Fra	Frano	Puarić	1788 – 1789
Fra	Silvestar	Pavlinović	1789 – 1791
Fra	Grgo	Ivanović Urlić	1791 – 1798
Fra	Josip	Dragojević	1798 – 1799
Fra	Grgo	Ivanović Urlić	1799 – 1814
Fra	Ante	Soić	1814 – 1816
Fra	Martin	Šutić	1816 – 1819
Fra	Bartul	Antonović	1819 – 1833
Fra	Frano	Talijančić	1833 – 1836
Fra	Ivan	Cvitanović	1836 – 1849
Fra	Augustin	Grimani	1849 – 1855

Fra	Ante	Jelavić	1855 – 1856
Fra	Petar	Kačić Peko	1856 – 1859
Don	Josip	Luetić	1859 – 1861
Fra	Stanko	Staničić	1861 – 1862
Fra	Augustin	Gojak	1862 – 1867
Fra	Petar	Antonović	1867 – 1874
Fra	Vladimir	Staničić	1874 – 1881
Fra	Ante	Gilić	1881 – 1882
Fra	Stanko	Borić	1882 – 1884
Fra	Vice	Letica	1884 – 1892
Fra	Ante	Gilić	1892 – 1903
Fra	Frano	Lulić	1903 – 1905
Fra	Vladimir	Staničić	1905 – 1906
Fra	Konrad	Rudan	1906 – 1908
Fra	Anđeo	Cvitanović	1908 – 1921
Fra	Petar	Glavaš	1921 – 1927
Fra	Vice	Grujica	1927 – 1928
Fra	Vice	Rosandić	1928 – 1929
Fra	Krsto	Radić	1929 – 1936
Fra	Bernard	Radonić	1936 – 1937
Fra	Bonifacije	Šipić	1937 – 1942
Fra	Kruno	Vukušić	1942 – 1955
Fra	Ivan	Abrus	1955 – 1958
Fra	Joakim	Friganović	1958 – 1961
Fra	Milan	Šetka	1961 – 1976
Fra	Dominik	Radić	1976 – 1982
Fra	Mario	Jurišić	1982 – 1991
Fra	Josip	Matić	1991 – 2000
Fra	Filip	Milanović Trapo	2000 – 2006
Fra	Nedjeljko	Šabić	2006 –

[Blick auf Tučepi, August 2018 ►](#)

[Blick auf das Biokovo-Gebirge,
August 2018 ►►](#)









LITERATUR

Dr. Vater Milan Šetka, *Tučepska spomenica, prigodom 300. godišnjice matičnih knjiga*, Tučepi, 1968

Dr. Vater Milan Šetka, *Tučepska spomenica: Prilog prvi i drugi*, Tučepi, 1971

Karlo Jurišić, *Zlatna zrnca iz tučepske prošlosti*, in: *Sto godina školstva u Tučepima*, Tučepi, 1994

Der Heilige Vater Johannes Paul II. und Fra Nediljko Šabić mit Frau Annamaria Miza Greune, einer großen Wohltäterin des Klosters von Imotski.





BEMERKUNGEN ÜBER DEN AUTOR

FRA NEDILJKO ŠABIĆ kam am 20. Juli 1948 in Zmijavci (Imotski) als Sohn von Vater Jure und Mutter Ana geb. Todorčić zur Welt. Er ging in seinem Heimatsort zur Grundschule und besuchte danach das klassische Gymnasium bei den Franziskanern in Sinj. Er studierte Philosophie in Dubrovnik und Theologie in Makarska und Zagreb, wo er das katholische Theologiestudium mit einem Diplom abschloss. Sein Noviziat verbrachte er auf der kleinen Insel Visovac, wo er die zeitliche Profess am 12. Juli 1967 ablegte. Die feierliche Profess im Franziskanerorden und in der Provinz des Heiligen Erlösers legte er in La Verna in Italien am 17. September 1971 ab. Er wurde am 29. Juni 1974 in Imotski zum Priester geweiht. Nach seinem Kaplandienst in Sinj entsendete ihn die Verwaltung der Provinz zur „deutschen Kirchengemeinde“, wo er als Priester fast 30 Jahre verbrachte. Er war Kaplan in Bergisch Gladbach (1976 – 1980), Köln (1980 – 1981) und Ratingen (1981 – 1983). Nachdem er die Pfarrer-Prüfung bestand, war er Pfarrer in Bergheim (1983 – 1986). Nach seinem Dienst im Erzbistum Köln war er Priester in München im St. Gabriel (1986 – 1994). Kurze Zeit war er Seelsorger für Kroaten in Ludwigsburg 1994/1995, danach kehrte er ins Erzbistum München zurück. Er war Pfarrer in Rechtmehring und Maitenbeth (1995 – 1996), danach, bis zu seiner Rückkehr in die Heimat 2004, in Wolfratshausen (1996 – 2004). Zwei Jahre lang war er Pfarrer in Staševica. Seit 2006 ist er Pfarrer in Tučepi.

Neben seiner pastoralen Tätigkeit ist Fra Nediljko karitativ sehr engagiert. Als er in Deutschland tätig war, fand er dank seines Charismas viele Sponsoren und Freunde zur Unterstützung von Bedürftigen. Er hat beharrlich Mittel gesammelt, die eine große Hilfe beim Wiederaufbau von Sakralbauten waren, die von serbischen Verbrechern während des Kroatischen Heimatkrieges abgerissen und zerstört worden waren, mit dem Ziel so kroatische Spuren auszulöschen. Sein unmittelbarer und inniger Zugang zu Menschen, seine christliche Persönlichkeit und seine karitative Empfindsamkeit ergänzen die pastorale Erfahrung dieses ungewöhnlichen Franziskaners.

Grafische Redaktion
Danijela Karlica-Žilić

Übersetzung ins Deutsche
Lidija Šimunić Mesić

Lektorin
Antoinette Janko

Übersetzung der Gedichte und Volkssprüche
Roman Luka Prunč

Druck
Grafički zavod Hrvatske, d.o.o., Zagreb

Gedruckt im März 2019

ISBN 978-953-48366-1-3 (Die Pfarre des hl. Antonius von Padua, Tučepi)

Der CIP-Eintrag ist im digitalen Katalog
der Nationalen und Universitätsbibliothek
in Zagreb unter der Nr. xxxxxxxx zugänglich.

Fra Nediljko Šabić

DAS SAKRALERBE VON TUČEPI

Das Sakralerbe von Tučepi von Fra Nediljko Šabić, dem Pfarrer der Pfarre des hl. Antonius von Padua in Tučepi, ist eine kenntnisreiche Studie des materiellen und immateriellen Sakralerbes der Gegend von Tučepi, von alters her bis zum heutigen Tag. Im Kapitel *Materielles Sakralerbe* beschreibt Fra Nediljko Šabić die sieben Kirchen von Tučepi – die Pfarrkirche des hl. Antonius von Padua, die Kirche des heiligen Nikola Tavelić, die Mariä-Geburt-Kirche, die St.-Georgs-Kirche, die St.-Katharinen-Kirche, das St. Rochus-Kirchlein und das St. Michaels-Kirchlein – und erzählt kenntnisreich und kunstvoll von den Schutzpatronen dieser Kirchen. Die fünf Kapellen von Tučepi sind ein wertvoller Bestandteil des materiellen Sakralerbes von Tučepi: die St.-Antonius-Kapelle in Mali Vrh, die Kapelle der Muttergottes in Lađani, die Höhle der Muttergottes von Lourdes in Staro Selo – Šimići, Mravičići und Ševelji, die St.-Antonius-Kapelle in Podstup und die Kapelle der Muttergottes von Sinj in Tučepi – an der Promenade.

Im Kapitel *Immaterielles Sakralerbe* beschreibt der Autor die Bräuche von Tučepi: die Verehrung der Heiligen sowie die Vorbereitungen auf die Weihnachts- und Osterfeiertage.

Diese wertvolle Monographie ist ein außerordentlicher Beitrag zur Wahrung der nationalen Identität der Gegend von Tučepi, dieses kostbaren und wichtigen Steines im Mosaik der kroatischen nationalen Identität.



ISBN 978-953-48366-1-3



179,00 kn